

Liebe und Sexualität
als Themen für die SchülerInnenzeitung



unbeschreiblich !?

Eine Arbeitshilfe für junge
RedakteurInnen.
Herausgegeben von der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung, BZgA.

Liebe und Sexualität als Themen für die SchülerInnenzeitung



Über Liebe und Sexualität schreiben. Aber wie...?

	Impressum	2
	Bevor ihr loslegt: ein Wegweiser durch die Arbeitshilfe	7
Kapitel 1	Eine verheißungsvolle Affäre – BZgA und SchülerredakteurInnen	8
	Wenn ihr wissen wollt, wie die BZgA Sexualaufklärung versteht	9
Kapitel 2	Liebe und Sexualität – für SchülerInnenzeitungen (k)ein Thema?	10
	Der 8. Sinn oder: Acht Gründe machen Sinn	10
	Liebe und Sexualität in SchülerInnenzeitungen – Mehr als eine Schemazeichnung!	12
Kapitel 3	Eigene Unsicherheit (k)ein Problem!?	14
	Wie fang ich's an, über Liebe und Sexualität zu schreiben?	14
Kapitel 4	Mut und Mumm zur Recherche	16
	Recherche im Internet	18
	Kostenlose Infomaterialien erhaltet ihr bei ...	20
	Themen bewerten und auswählen	21
	Nützliche Informationen zum Zeitungsmachen...	21
Kapitel 5	Bitte mit Fingerspitzengefühl	22
	Behutsame Annäherung an die Themen Liebe und Sexualität	22
	Worauf solltet ihr beim Erstellen eurer Beiträge achten?	23
Kapitel 6	Leidlich – Liebe, Sexualität und Zensur	
	Grenzen und Möglichkeiten über Sexualität an der Schule zu schreiben	25
	Hinweis zu den Richtlinien in den Bundesländern	25
	SchülerInnen-Tipps (Gebrauchsanweisung) von der Jugendpresse	25
	Blitzlichter: SchülerInnen-O-Töne über Zensur	26

Themen

praktisch umgesetzt

Kapitel 7	Phantasie ist gefragt	
	Wie kann ich über Liebe und Sexualität schreiben?	27
	Beispiel 1: Kreuzworträtsel	27
	Beispiel 2: Buchstabenmix	27
	Beispiel 3: Comic	28
	Beispiel 4: Beilage einer Infobroschüre	28
	Themenvorschläge von SchülerInnenzeitungsredakteurInnen	29



Kapitel 8	Let's talk about... Interviews und Umfragen zu Themen der Liebe und Sexualität	30
	Alex und Maja im Gespräch über Interviews und Umfragen	30
	Beispiel 1: Das ist aber romantisch!!! Ergebnis einer Umfrage	33
	Beispiel 2: Wie wünschen sich Jugendliche Sexualaufklärung? Gestaltung eines Fragebogens	34
	Beispiel 3: Angst und Ehrlichkeit in einer Beziehung Ergebnis einer FußgängerInnenbefragung	35
	Beispiel 4: Sexuelles Osnabrück Umfrage auf Grundlage eines Interviewleitfadens	36
	Beispiel 5: Thema: Selbstbefriedigung Artikel zu einer FußgängerInnenbefragung	37
	Beispiel 6: Flesh + Flesh + Flesh Ein Artikel in Interviewform	38
	Beispiel 7: Treue – Fremdgehen – Verzeihen?! Eine FußgängerInnenbefragung	39
Kapitel 9	Starke Männer, schöne Frauen ... Rollenbilder in Musik, Medien und Alltag	40
	„Was wäre, wenn ich ein Mädchen/Junge wär?“ Erfahrungen mit Rollenbildern	40
	Beispiel 1: Zwei Mädchen. Zwei Jungen schlüpfen in die Mädchenrolle	43
	Beispiel 2: Aus dem Tagebuch eines ganz normalen Mädchens	44
	Beispiel 3: Wie wichtig ist das Äußere für Männer und Frauen?	45
	Beispiel 4: Und komm ja nicht mit „Wie spät ist es?“ Ein offener Brief an eine fiktive Person	46
	Beispiel 5: Rollenspiel – Artikel zu Rollenerwartungen in der Erziehung	47
	Beispiel 6: Liebe Girlies and Boylies! Über die Jugendgeneration von heute?!	48
Kapitel 10	Medien als Sexualaufklärer	49
	Informieren und recherchieren, sichten und lichten, schreiben und layouten	49
	Beispiel 1: Bravo „BRAVO“? Eine kritische Betrachtung von Jugendzeitschriften	50
	Beispiel 2: Verhüten – null problemo? Besprechung einer Aufklärungsbroschüre	51
Kapitel 11	Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte	52
	Fotogeschichte und Liebeslexikon in der SchülerInnenzeitung	52
	Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte ...Tipps zum Einsatz von Fotos	52
	Beispiel 1: Liebeslexikon „Mein erstes Mal“	52
	Beispiel 2: Barbie, Ken & Co. Foto-Lovestory	54

Schlag auf – lies nach, ruf an – frag nach

Kapitel 12	BZgA-Materialien	56
	Erstens: BZgA-Adresse und Bestellmöglichkeit	56
	Zweitens: Kostenlose Materialien der BZgA zur Sexualaufklärung	57
	Drittens: Audiovisuelle Medien der BZgA zu den Themen Liebe und Sexualität	58
	Viertens: Literaturauswahl	58
	Fünftens: Ausstellung, Dokumentationen, Studien, Informationsdienst	60
	Sechstens: Anzeigen und Beilagen	60
Kapitel 13	Infoadressen	61



unbeschreiblich!?

Bevor ihr loslegt: **ein Wegweiser durch die Arbeitshilfe**

Vor euch liegt die Broschüre „unbeschreiblich!“, eine Arbeitshilfe für SchülerInnenzeitungsredakteurInnen und natürlich für alle, die sich für das Schreiben über Themen zu Liebe und Sexualität interessieren oder mehr darüber wissen wollen. Unbeschreiblich sind Themen zu Liebe und Sexualität natürlich nicht, selbst dann nicht, wenn ihr keine ExpertInnen der Sexualpädagogik seid. Denn gerade ihr als RedakteurInnen könnt euch trauen, über Sexualität zu schreiben. Nur unvorbereitet solltet ihr nicht loslegen. Das macht sich bei keinem Thema gut!

Die Arbeitshilfe „unbeschreiblich!“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die in Zusammenarbeit mit der Deutschen Jugendpresse (DJP) entstanden ist, gibt euch Tipps, Hilfen, Anregungen, Beispiele, Literatur, Adressen – kurz, viel Know-how für den ersten, zweiten, dritten Artikel über Themen zu Liebe und Sexualität in eurer SchülerInnenzeitung.

„unbeschreiblich!“ ist in drei Teile gegliedert. Im **ersten Teil** der Broschüre könnt ihr euch informieren, wer wir sind, warum ihr als Jugendliche Liebe und Sexualität zum Thema machen könnt, weshalb gerade SchülerInnenzeitungen diese Chance nutzen sollten und dass es Punkte gibt, die besonders beachtet werden müssen, da Sexualität ein sensibler Bereich ist. Ihr erfahrt, wie ihr euch den Themen Liebe und Sexualität als Themen für eure Zeitung nähern könnt.

Im **zweiten Teil** geht es darum, Themen praktisch umzusetzen. Zum Beispiel, wie ihr Interviews und Umfragen vorbereitet und die Ergebnisse in Artikel aufbereitet. Oder wie ihr ein bestimmtes Thema für eure Zeitung aufgreifen könnt.

Oder ihr erfahrt, wie ihr den riesigen Markt an Aufklärungsbroschüren kritisch betrachtet und für euch nutzt. Und da Fotos oftmals mehr sagen als Worte, haben wir auch dazu Tipps zusammengestellt. **Die meisten hier abgedruckten Beispiele stammen von euch, den SchülerInnenzeitungsredakteurInnen.**

Wenn ihr über die Arbeitshilfe hinaus Informationen zu den Themen Liebe und Sexualität braucht oder recherchieren wollt, findet ihr im **dritten Teil** Adressen und Medientipps.

„unbeschreiblich!“ ist in drei Teile gegliedert: in Kapitel zum Informieren, zum Nachschlagen und zum Nachfragen

„unbeschreiblich!“ könnt ihr auf drei Arten lesen. Natürlich von der ersten Seite bis zur letzten. Ihr könnt auch Themen auswählen, die euch besonders interessieren bzw. zu denen ihr Anregungen oder Informationen braucht. Die Reihenfolge der Kapitel spielt dabei keine Rolle. Und ihr könnt selbstverständlich schon mit dem Schreiben loslegen und dann in der Broschüre nachschlagen: wenn Fragen auftreten oder ihr Unterstützung braucht. Beim Arbeiten mit der Broschüre gibt es kein Richtig oder Falsch. Wichtig ist, dass ihr euch das rauspickt, was euch interessiert oder beschäftigt.

Schön wäre, wenn ihr Belegexemplare eurer Zeitung, in der ihr Artikel zu den Themen Liebe und Sexualität veröffentlicht habt, an die BZgA (Adresse siehe Kapitel 12) schicken würdet.

Ob zum Schmökern oder für die Redaktionsarbeit, ob zum Ideenfinden oder Nachahmen: Viel Spaß mit „unbeschreiblich!“!

1

Eine verheißungsvolle Affäre – BZgA und SchülerredakteurInnen

Vor langer Zeit, als das Wünschen noch geholfen hat, fanden Prinz und Prinzessin wie durch Zauberhand zueinander und lebten fortan glücklich und zufrieden. Heutzutage sind sie selten geworden, die Prinzen und Prinzessinnen. Sie heißen Stephanie, Charles, Andrew oder Fergie, und sie tun sich offenkundig viel schwerer mit dem Glück für die Ewigkeit als ihre Vorbilder aus 1001 Nacht.

In der Realität genügt leider kein gläserner Schuh, um die Richtige ein für allemal zu bestimmen, und keine funkelnde Krone zeigt an, wo die Prinzessin – und mit ihr das schnelle Happy End - zu finden ist. Prinz und Prinzessin muss jede/r erst einmal in sich entdecken, jenseits der Idealbilder in Märchen, Film oder Werbung. Und dann muss das Besondere in dem oder der anderen gesucht und erkannt werden. Und mit dem Finden allein ist dauerhaftes Glück noch lange nicht garantiert. Aber es gibt auch Märchen, die der vollkommenen Harmonie etwas entgegensetzen und nicht beim „Sichfinden“ und „wenn sie nicht gestorben sind“ enden.

Da ist zum Beispiel der Frosch, der seinen sicheren Brunnen verlässt und alle möglichen Grenzen überschreitet, um sich der Geliebten verständlich zu machen und ihr Vertrauen zu gewinnen. Die beiden, Frosch und Prinzessin, bleiben sich selbst treu und vertreten ihre Interessen mit atemberaubender Energie. Sie finden das Schöne im anderen.



Trotz – oder vielmehr gerade wegen ihrer offenen Auseinandersetzung mit dem anderen Menschen. Das sollte uns allen Mut machen.

Weil das Wünschen allein allem Anschein nach nicht (oder jedenfalls nicht sicher genug) hilft, weil das Abenteuer mit dem „Sichfinden“ erst beginnt und weil nicht nur Frösche zu den Themen Liebe und Sexualität noch einige Fragen haben, gibt es hier ohne Zweifel – für Jugendliche und nicht nur für sie – noch eine Menge zu lernen. Aber was erzähl ich euch von Märchen, wo sich doch das alles tagtäglich in unserem Leben abspielt.

Wir, die MitarbeiterInnen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), wollen euch unterstützen, wenn ihr die Themen Liebe und Sexualität in eurer SchülerInnenzeitung aufnehmen möchtet. Klar: Dieser Behördenname klingt nicht gerade verführerisch in euren Ohren, aber es verbirgt sich auch kein Wolf im Schafspelz dahinter.

Die Broschüre, die ihr gerade in den Händen haltet, ist unter Mithilfe von SchülerredakteurInnen entstanden, die in verschiedenen Seminaren zum Thema gearbeitet haben. Ihre Ideen und Artikel haben diese Arbeitshilfe bereichert.

Patentrezepte haben auch eure KollegInnen und die Bundeszentrale nicht parat, denn die Menschen und ihre Liebesgeschichten sind zum Glück viel zu verschieden. Aber nützliche Anregungen findet ihr sicherlich.

Also: Unverkrampt, offen, sensibel, kommunikativ, verantwortlich, tolerant und mit Phantasie an die Themen Liebe und Sexualität und die Arbeitshilfe herangehen. Schließlich sollen Liebe und Sexualität Spaß machen. Das soll auch beim Darüberreden und -schreiben so sein.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln hat unter anderem die Aufgabe, über Themen der Liebe und Sexualität zu informieren, Konzepte, Medien wie Broschüren, Anzeigen, Filme oder CD-ROMs zu erstellen und diese in der Regel kostenlos im ganzen Bundesgebiet an Jugendliche, Eltern und Fachleute zu verbreiten.

Wenn ihr wissen wollt, wie die BZgA Sexualaufklärung versteht:

Neben sachlichen Informationen zu biologischen Vorgängen wie Zeugung und Schwangerschaft sowie zu AIDS werden insbesondere die Beziehungen zwischen Menschen thematisiert. Nicht nur Geschlechtsteile, sondern Liebe, Freundschaft, Emotionalität, Hoffnungen, Erwartungen, Erfahrungen, Einstellungen und Lebensstile spielen bei der Behandlung des Themas eine Rolle. Menschen leben und erleben Sexualität unterschiedlich. Liebe und Sexualität aber sind existentielle Grundbedürfnisse und zentrale Bestandteile der Identität und Persönlichkeitsentwicklung.

Nur wenn offen über Liebe und Sexualität geredet werden kann, ist ein selbstbestimmter, lustvoller und verantwortlicher Umgang mit Sexualität möglich.

Ziel ist es, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, das sexualfreundlich und offen gegenüber unterschiedlichen Lebensstilen, Orientierungen, Einstellungen und Werten ist und zur selbstbestimmten und selbstbewussten Kommunikation anregt.

2

Liebe und Sexualität – für SchülerInnenzeitungen (k)ein Thema?

Der 8. Sinn oder: Acht Gründe machen Sinn

Wie küsse ich meinen Traumprinzen / meine Traumprinzessin wach, wie werde ich wachgeküsst, und dann...? Das sind Fragen, die euch als SchülerredakteurInnen selbst – wahrscheinlich jeden Tag mehr oder weniger – intensiv beschäftigen. Aber ihr könnt sicher sein, ihr seid nicht allein. Eure LeserInnen kennen diese Fragen auch und – euer Glück – sie suchen nach Antworten.

Jetzt fragt ihr euch vielleicht, warum sollen wir uns auch noch einreihen in die Schlange der vielen AntwortgeberInnen und AufklärerInnen? Wir von der BZgA haben uns gefragt, ob die Themen Liebe und Sexualität nicht ein zu „heißes Eisen“ für eine SchülerInnenzeitung sind. Aber Umfragen machten deutlich, wie wichtig Infos für SchülerInnen sind und wie entscheidend es ist, dass sich SchülerInnen gegenseitig informieren. Es gibt so viele Gründe, sich dem Thema zu nähern; und je mehr Erfahrungen ihr beim Schreiben sammelt, desto sicherer werdet ihr.

Warum sollten Jugendliche nicht in SchülerInnenzeitungen Antworten zu Liebe und Sexualität finden können?

Erstens: Verliebt, verlobt, verlassen. Für Jugendliche ist Liebe und Sexualität ein zentrales Thema, und sie haben viele Fragen. Doch vertrauensvolle GesprächspartnerInnen finden sich oft nicht so leicht. So ist es nicht verwunderlich, dass Printmedien bei der Sexuaufklärung für Jugendliche einen hohen Stellenwert einnehmen. Über 40 Prozent der Jungen und Mädchen suchen in Jugendzeitschriften nach Informationen.

Zweitens: Wir kennen sie alle, die Titelfotos, die Daily-Soaps, die Jugendzeitschriften und Talkrunden. Es gibt in den Medien ein ständig wachsendes Angebot an Darstellungen von Sexualität, doch Aufklärung kann man/frau das nicht nennen. Zu oft fehlt der Bezug zur realen Lebenssituation, zu oft verklären Idealstandards, zu oft wird Sexualität voyeuristisch ausgeschlachtet, zu oft werden Menschen zu Objekten, und dadurch nicht ernst genommen.

Bestimmt selbst das Tempo, das euren Bedürfnissen und Wünschen entspricht.

Drittens: Die kommerziellen Medien legen ein rasantes Tempo in Sachen Sex und Liebe vor und bestimmen somit, wer was bis wann erlebt haben muss, was normal bzw. nicht normal ist. Wer kann denn da schon Schritt halten und fühlt sich nicht verunsichert?

Viertens: Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit mit den Medien. Sexualität und Beziehungen leben aber von Erfahrungen und sinnlichen Eindrücken. Doch diese werden mehr und mehr durch eine künstliche Welt der kommerziellen Medien ersetzt.

Ihr könnt über Themen der Liebe und Sexualität schreiben, so wie sie euch betreffen.

Jugendeigene Medien können hier einen realistischen Ausgleich schaffen.

Fünftens: Seien wir ehrlich, Veröffentlichungen zu Liebe und Sexualität in Jugendzeitschriften sind doch der Renner und werden offen oder heimlich gelesen. Warum solltet ihr diese Tatsache nicht für eure SchülerInnenzeitung nutzen. Es kommt nur auf das **Wie** an!

Ihr könnt euren Beitrag zur „Aufklärung“ leisten.

Sechstens: Das in Deutschland gut ausgebaute Netz an Sexual-, Familien- und Lebensberatungseinrichtungen sieht seine Hauptaufgabe in der Beratungsarbeit. Die Aufklärung kommt dabei manchmal zu kurz. Und ob euch die Sexualaufklärung seitens eurer Schule oder den Jugendeinrichtungen, die ihr besucht, ausreicht, müsst und könnt ihr am besten selbst beurteilen.

Siebtens: Mitunter sieht es so aus, als wäre das Reden über Liebe und Sexualität in unserer Gesellschaft offener und weniger tabubesezt als früher. Doch der Schein trügt. Immer noch haben Menschen große Schwierigkeiten, über Liebe und Sexualität zu sprechen. Ob zwischen PartnerInnen, mit Kindern, in Familien oder unter Jugendlichen: Scheu, Scham und Sprachlosigkeit prägen das Gespräch. Sensibilität ist gefragt.

Die Meinungen Gleichaltriger stehen hoch im Kurs: ihr als RedakteurInnen seid gefragt!

Achtens: In eurem Alter will man doch meist auch wissen, was andere über Liebe und Freundschaft denken. Das bedeutet: Ihr wollt nicht nur ausschließlich von Erwachsenen beraten werden.

Spicken bei den Profis ja, abschreiben nein – denn das langweilt euch und eure LeserInnen. Ihr seid viel näher an den Themen eurer LeserInnen.

Ihr könnt mit euren Artikeln Informationen liefern und sensibel Diskussionen anregen.

Mit den von euch herausgegebenen, nichtkommerziellen, jugendeigenen Medien könnt ihr zur Schaffung eines sexualfreundlichen Klimas beitragen und meinungsbildend wirken. Ihr könnt der künstlich inszenierten Welt der kommerziellen Medien Erfahrungen aus eurem Alltag entgegenstellen und Themen aufgreifen, die sonst dem Einerlei und dem Trend zum Opfer fallen. Ihr könnt helfen, das kommerzielle Bild von Liebe und Sexualität zu entzerren und zurechtzurücken. Ihr habt es in der Hand, über Sexualität, Liebe und Freundschaft auch aus eurer Sicht zu informieren.

Eine Stimme aus der Jugendpresse

Liebe und Sexualität in SchülerInnenzeitungen – Mehr als eine Schemazeichnung!

Sex im Fernsehen, Beratung bei Cosmopolitan, Aufklärung im Bio-Unterricht, Erfahrungen mit Freund oder Freundin, Sex in Büchern, Liebe im Film, Fragestunde bei Dr. Sommer, Tamponwerbung zwischen Waschmitteln und Airbag, Nacktfotos in Zeitschriften, An- (eher Aus)zügliches auf Plakatwänden.

Unbeschreiblich?! – Nun sollen wir Liebe und Sexualität etwa auch noch in die SchülerInnenzeitung bringen? Das interessiert doch keine/n. Was sollen wir da machen? Aufklärung etwa? Fotos? Sollen wir Problembewertung anbieten? Unser erstes Mal outen? – Da machen wir uns doch nur lächerlich!

Und doch: Alle TeilnehmerInnen der Seminarreihe kamen zu dem Schluss, dass es mehr gibt, worüber in der SchülerInnenzeitung zu schreiben lohnt, dass eine Lücke klafft, die wir RedakteurInnen füllen können, weil kommerzielle Medien das nicht bieten können. SchülerInnenzeitungen können diese Lücke nicht nur füllen, sie können es auch besser machen, es anders machen. Eben auf unsere Art und Weise!

Im Jahr 1993 erschien in der SchülerInnenzeitung „08/15“ der Artikel „Gleich und gleich gesellt sich gern“. Ein Schüler beschrieb, wie es wirklich ist, als Jugendlicher in einer Kleinstadt schwul zu sein. Viele SchülerInnenzeitungen aus ganz Deutschland haben diesen Artikel nachgedruckt, überall wurde er mit Interesse oder Begeisterung gelesen. Dieser Artikel war anders, als er in der kommerziellen Presse jemals hätte gedruckt werden können. Diese hätte das Thema wohl voyeuristisch verrissen. Doch dieser war von einem Jugendlichen für Jugendliche geschrieben. Es war ein Artikel von einem Schüler der eigenen Schule. Die LeserInnen merkten, dass es nicht irgendeine wildfremde Person war, die der „Bravo“ Fragen à la „Wie war dein erster Freund“ beantwortete. Um solche Themen ging es gar nicht. Die LeserInnen der SchülerInnenzeitung merkten, dass es alle betraf und wie das Leben als Schwuler an ihrer Schule und in ihrer Stadt wirklich ist.

... das Leben als Schwuler an meiner Schule

Wünschen sich Frauen doch manchmal ...

... wenn ich ein Junge wär?

Pubertät Warum gehen Mädchen immer zu zweit aufs Klo?

Wichtig ist, dass nicht Erwachsene uns vorgeben haben, wie Jugendliche sind und uns ein Bild von „unserer“ Sexualität vorgeben, das uns vielleicht gar nicht entspricht. Nicht kommerzielle Medien sollten uns erklären, wo denn eigentlich das Problem in der Pubertät ist, denn da sitzen Leute, die dieses Problem schon seit vielen Jahren (Jahrzehnten?) hinter sich gelassen haben.

Wer hat sich im Rahmen des „Aufklärungsunterrichtes“ in der Schule nicht auch schon gefragt, ob es nicht noch mehr gibt, als die primären und sekundären Geschlechtsmerkmale auswendig zu lernen und im Abschlusstest eine Schemazeichnung zu beschriften. Irgendwie muss doch mehr zur Liebe dazugehören? Diese Lücke können SchülerInnenzeitungen füllen.

„Aufklärung“ im rein technisch-biologischen Sinne brauchen wir nicht unbedingt zu leisten. Wie Geschlechtsverkehr funktioniert weiß vielleicht jede/r, dass der Unterschied zwischen Männlein und Weiblein mehr als eine Frage der Stimmlage ist, ebenso.

Ihr braucht euch also nicht in das einzureihen, was in den großen Medien tagtäglich wiedergekaut wird. Ihr braucht und sollt nicht das abschreiben, was euch die „Profis“ vormachen, ihr sollt sie nicht nachahmen.

Denn Sexualität umfasst ein weites Feld. „Was, wenn ich ein Mädchen wäre?“ kann ebenso zu einem spannenden (und lustigen) Artikel ausgebaut werden wie die Frage „Wünschen sich Frauen nicht doch manchmal einen Gentleman?“. „Warum gehen Mädchen immer zu zweit aufs Klo?“ beschäftigte uns auf den vergangenen Seminaren ebenso wie „Warum schminken sich Männer nicht?“.

Greift solche ausgefallenen Themen auf oder beleuchtet alles mal aus eurer Sichtweise als Jugendliche/r, und ihr werdet bald merken, dass ihr eine Menge über Liebe und Sexualität schreiben könnt. Ihr werdet euch vor euren LeserInnen keinesfalls blamieren, eure LeserInnen werden es begeistert lesen. Traut euch!

... traut euch!

3

Eigene Unsicherheit (k)ein Problem!?

Wie fang ich's an, über Liebe und Sexualität zu schreiben?

Unbeschreiblich!? Nur wer über Sexualität Bescheid weiß, kann auch über Sexualität schreiben. Wenn's allerdings ans Intime geht – und Sexualität berührt das Intime – steigt die Hemmschwelle fast automatisch an. Wir alle kennen das – vielleicht mehr oder weniger stark. Dies hängt von unseren Erfahrungen ab.

Manchmal hat diese Sprachlosigkeit mit Scham zu tun, manchmal fehlt uns einfach die Übung im Umgang mit diesem Thema. Das heißt, ihr müsst nicht Themen aufgreifen, die euch unangenehm sind, oder über die ihr noch zu wenig wisst.

Lasst euch genügend Zeit für diesen Prozess: Schamempfindungen und Grenzziehung bezüglich Sexualität ist etwas sehr Persönliches. Das Spannungsverhältnis zwischen dem Bedürfnis nach Offenheit und einer geschützten Intimsphäre – das auch als widersprüchlich erlebt werden kann – ist etwas ganz Natürliches. Erfahrt, wo ihr eure Grenze ziehen wollt und wann ihr euch mit gutem Gefühl zu bestimmten Themen äußern wollt – und respektiert die Grenzen eurer LeserInnen (siehe Kapitel 5).

Sexuelle „Freizügigkeit“ macht noch keinen guten Artikel aus.

Aber welche Sprache sollen wir sprechen, welche Worte sollen wir beim Schreiben verwenden? Brust, Mamma, Titte, steifes Glied, Penis erectus, Latte, Ständer, Steifer? Diese Frage stellt sich schon beim Benennen der Geschlechtsorgane. Sachlich richtig, lateinisch oder griechisch, anstößig oder feinfühlig? Die medizinischen Fachausdrücke sind korrekt und sachlich. Mit ihnen können Sachverhalte genau beschrieben werden. Aber prickelnd und romantisch muss man/frau das nicht finden. Dafür gibt es die Umgangssprache, die oft vertrauter und bildhafter beschreibt. Für die einen ist die Medizinersprache (Vagina) zu clean, für die anderen die Umgangssprache (Möse) zu derb. Zur Auswahl steht noch die Hochsprache (Scheide), mit der ihr euch ebenfalls sachlich ausdrücken könnt, ohne Arztzimmergeruch oder Straßenatmosphäre zu verbreiten.

Welche Worte möchte ich benutzen? Welche Begriffe eignen sich für welchen Text?

Die Auswahl und Verwendung von unterschiedlichen Begriffen muss mit Stil, Inhalt und Ziel eures Artikels übereinstimmen. Um rauszufinden welche sprachlichen Möglichkeiten euch zur Verfügung stehen, gibt es Fitmacher wie Medizin- und Wörterbücher, Info- und Aufklärungsbroschüren, Literatur, Zeitschriften, Fernsehsendungen, das Internet sowie andere Mitteilungsorte (z.B. Kioske oder Graffitiwände).

Gut zu wissen, wer helfen kann. Wenn ihr gar nicht weiterkommt oder ihr euch noch nicht traut, Angst vor dummen Bemerkungen seitens eurer MitschülerInnen oder LehrerInnen habt, aber doch etwas zum Thema Liebe und Sexualität in eurer SchülerInnenzeitung schreiben wollt, könnt ihr auch mal bei professionellen SchreiberInnen oder Fachleuten anfragen, ob ein von ihnen verfasster Artikel nochmal in der SchülerInnenzeitung veröffentlicht werden kann. Oder ihr vereinbart einen Interviewtermin. Denn Fachwissen lässt sich weniger einfach von euren LeserInnen als Nonsense abtun.

Wichtig ist nur, dass ihr das Urheberrecht beachtet. Denn Texte, Zeichnungen, Comics, Fotos usw. sind vor fremdem Zugriff geschützt, wenn sie nicht ausdrücklich zum Abdruck freigegeben sind. Die Genehmigung erhalten SchülerInnenzeitungen in der Regel kostenlos beim Urheber (in den meisten Fällen ein Verlag). Kostenlos dagegen ist ein „Abmahnungsschreiben“ eines Verlages bei einem unerlaubten Abdruck nicht mehr. Also, bevor ihr fremde Werke verwendet, denkt an Genehmigung, Quellenangabe, richtiges Zitieren und Bildrechte. Nähere Infos hierzu könnt ihr im „Rezeptbuch“ der Deutschen Jugendpresse (DJP) nachlesen (siehe Kapitel 4).

Beratungsstellen gibt es u.a. bei Gesundheitsämtern, der Pro Familia, der Deutschen AIDS-Hilfe oder unter dem Dach der großen deutschen Wohlfahrtsverbände: Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Deutscher Caritasverband, Deutsches Rotes Kreuz, Diakonisches Werk. Diese Träger sind in den meisten größeren Städten vertreten. Zusätzlich gibt es meistens noch weitere Beratungsstellen, die allerdings regional unterschiedlich sind. Einfach im Telefonbuch oder in Stadtmagazinen nachschlagen!

Bei welchen Redaktionen und Fachleuten könnt ihr Informationen abrufen? Welche Unterstützung brauche ich?

Möglicherweise gibt es in der Nähe eurer Schule auch Einrichtungen, deren MitarbeiterInnen ausgebildete SexualpädagogInnen sind und zum Unterricht in die Klasse kommen. Wenn ja, dann nichts wie hin.

Über Liebe und Sexualität zu schreiben, heißt auch immer, dass die eigene Person und der eigene Standpunkt sichtbar werden. Hilfreich für das Schreiben über Sexualität ist,

dass ihr einen eigenen Standpunkt entwickelt, der euch hilft, im Meinungsdschungel die Orientierung zu behalten. Rege Diskussionen in Redaktionssitzungen, mit Freunden, in der Clique usw. helfen bei der Suche.

Wichtig ist auch, immer wieder die eigene Einstellung zur Liebe und Sexualität zu überprüfen: Wie sehe ich meine Sexualität, die meiner Eltern, meiner Partnerin oder meines Partners. Dies verschafft euch Sicherheit beim Schreiben, aber auch, wenn ihr von euren MitschülerInnen oder LehrerInnen auf eure Artikel angesprochen werdet.

Wie prägen meine Erziehung, meine Moralvorstellungen, meine Religion, meine Erfahrungen meinen Standpunkt zu Liebe und Sexualität?

4

Mut und Mumm zur Recherche

Genau genommen kann jede/r einiges zu und über Liebe und Sexualität schreiben. Aber die eigenen Erlebnis- und Erfahrungsberichte ... mmh ... das ist doch etwas zu intim. Auf der sicheren Seite seid ihr, wenn ihr für euren Artikel nicht nur aus dem eigenen Fundus schöpft oder euch nicht aus der Gerüchteküche nährt, sondern eine Recherche erstellt. Recherchieren bedeutet nichts anderes, als systematisch die für einen Artikel notwendigen Informationen zusammenzutragen, auszuwerten und auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Also auch nicht leichtgläubig und allzu naiv alle Informationen für bare Münze nehmen und ungeprüft drucken! Erst mit dem recherchierten Hintergrundwissen – und nicht aus dem hohlen Bauch heraus mal schnell runtergetippt – lässt sich ein Thema richtig journalistisch aufbereiten.

Dieser Grundsatz gilt nicht nur für professionelle JournalistInnen, sondern auch für alle Schüler- und JugendredakteurInnen, die noch kein Geld mit ihrer Schreibe verdienen. Denn da gibt es noch ein Pressegesetz, das die „journalistische Sorgfaltspflicht“ vorschreibt. Dieses Gesetz verpflichtet die Presse, „alle Nachrichten vor ihrer Verbreitung mit der nach den Umständen gebotenen Sorgfalt auf Wahrheit, Inhalt und Herkunft zu prüfen (...)“ (vgl. Deutsche Jugendpresse, „Rezeptbuch“, 1995, S. 32). Daraus wird deutlich, dass ihr bei der Veröffentlichung eurer Artikel auch eine große Verantwortung tragt. Und je brisanter euer Thema ist, desto größer eure Verantwortung und umso gründlicher eure Recherche.

Wie habe ich bisher meine Artikel recherchiert? Welche Informationsquellen habe ich genutzt? Welche Informationsquellen kenne ich zum Thema Liebe und Sexualität?

Ihr seht, eine gute Recherche macht Arbeit, kostet Zeit, raubt Spontaneität, bedeutet Infomaterial und/oder eine kompetente Informantin bzw. Informanten. Dagegen steht nach einer gründlichen Recherche auf der Habenseite: Ihr seid umfangreich informiert, könnt in eurem Artikel die unterschiedlichsten Facetten aufzeigen, und ihr habt Wissen erlangt, das euch für weitere Artikel nützlich sein kann. Zudem habt ihr euch durch das recherchierte Wissen Kompetenz erarbeitet, die es euch ermöglicht, kritisch zu argumentieren und eure Meinung überzeugend zu vertreten. Das heißt, eine saubere Recherche ist umso wichtiger, je unsicherer man/frau bei einem Thema ist.

Wer einmal gründlich recherchiert hat, kennt das Phänomen: Erst kennt man/frau keine Informationsquellen, und plötzlich siehst du vor lauter Infos kein Land mehr. Meist finden sich in den Infoquellen weitere Quellen, die es lohnt zu durchforsten oder anzufragen. So gelangst du von Literaturliste zu Literaturliste, von Handapparaten zu Archiven, von Büchereien zu Bibliotheken, von Pressemitteilungen zu Pressediensten, von Beratungsbroschüren zu Beratungsgesprächen, von Branchenbüchern zu Mailboxen, von Nachschlagewerken zu Fachbüchern. Man/frau findet einfach kein Ende.

Hast du erst mal die Scheu und Unsicherheit abgelegt, dich entsprechenden Informationsquellen in Form von Papier, Telefon, Initiativen, Behörden, Betroffenen, Fachpersonal usw. zu nähern, besteht die Gefahr des „Totrecherchierens“. Wichtig ist, sich eine „Deadline“ zu setzen. Dies ist in den meisten Fällen spätestens kurz vor Redaktionsschluss. Denn auch die gründlichste Recherche verpufft, wenn der Artikel nicht geschrieben und veröffentlicht wird.

Recherche-Schritte:

- 1. Über was will ich informieren?***
- 2. Was will ich genau wissen?***
- 3. Kompetente Informationsquellen erschließen***
- 4. Informationen überprüfen***

Den Informationsdschungel sichten und lichten

Wichtig ist, dass ihr verschiedene Informationsquellen für eure Artikel sichtet: Kommerzielle Verlage verkaufen Jugend-, Frauen- und Männerzeitschriften und aktuelle Ratgeber, in denen das Thema Sexualität immer eine Rolle spielt. Zudem bieten verschiedene nicht-kommerzielle Einrichtungen kostenlose Materialien an, um aufzuklären und zu einem (eigen)verantwortlichen Verhalten zu motivieren.



Ein hilfreiches Instrument für eure Recherche kann auch das Internet sein – wenn ihr schon vorher wisst, wonach ihr sucht! Zwar findet man/frau auch beim planlosen Surfen durchs Netz immer mal wieder Nützliches und Amüsantes für seinen/ihren Artikel, aber: Die gezielte Suche spart Zeit und Geld!

Im Internet präsentieren, Verbände auf ihren Web-Sites.

Recherche im Internet

ihr es natürlich, wenn ihr schon im Besitz einer Homepage-Adresse (z. B. www.loveline.de) seid. Auf www.loveline.de, der preisgekrönten Internetadresse der BZgA für Jugendliche,

tieren sich Unter- oder Einrichtungen Am einfachsten habt

- wird über alle news der BZgA, z. B. Ausstellungen, Events, neue Medien oder Aktionen informiert;
- wird das größte deutsche Sexuallexikon für Jugendliche im Internet zur Verfügung gestellt;
- werden durch Wissensspiele eigene Infos erweitert und bei speziellen Aktionen Preise rund um die Internetadresse gewonnen;
- werden die meistgestellten Fragen kurz beantwortet;
- werden in regelmäßiger Reihenfolge zu brandheißen Themen Chats angeboten
- und wird über viele Dinge rund um Liebe und Sexualität berichtet.





Sicherheit



Stop



Verwandte Objekte

Oft findet ihr von dort aus – mit Hilfe von Links – zu thematisch verwandten Web-Sites (von www.loveline.de z.B. kommt ihr zu www.machsmitt.de, der Internetadresse zur Aids-Prävention, die auch Hilfen für junge RedakteurInnen zur Verfügung stellt oder zu www.drugcom.de, der Adresse zur Drogenprävention).

Orientierung und Hilfe für eure Recherche bieten Suchmaschinen. Am bekanntesten sind Yahoo mit der deutschen Ausgabe www.yahoo.de und z. Zt. www.google.de, die sowohl ein Stichwort- als auch ein Rubrikverzeichnis hat.



Tipp: Nutzt die vorgegebenen Rubriken der Suchmaschinen (Politik/Medien/Gesundheit etc.). Die darunter aufgefächerten Themen helfen euch bei einer gezielten Suche! Unter der Rubrik „Gesundheit“ finden sich beispielsweise bei Yahoo die Stichworte „Nachschlagewerke“, „Frauen“, „Fortpflanzung“ und „Sexualität“. Von hier aus könnt ihr euch durchklicken zu Chatrooms, Homepages und Hotlines. Falls euch die vorgegebenen Kategorien und Schlagworte nicht weiterhelfen, gebt – möglichst präzise – eure eigenen Stichworte ein.

Viele Experten beantworten eure Fragen auch übers Netz – wenn ihr ihnen eine E-Mail schickt. Von den meisten Web-Sites aus könnt ihr auch direkt eure Meinung oder Frage verschicken (Stichwort „Mitteilungen an uns“, kont@kt o.ä.).

Das Internet bietet sich übrigens nicht nur zur Recherche für eure Artikel an. Ihr könnt eure SchülerInnenzeitung – auszugsweise oder komplett – selbst ins Netz stellen. Eine Kontakthilfe zwischen RedakteurInnen, Schulen, Universitäten und Studierenden im Internet findet ihr unter www.unicum.de. Ob über E-Mail, Chatroom oder eine Hotline – ihr habt viele Möglichkeiten, euch mit euren LeserInnen auszutauschen!

Einen Internet-„Sprachführer“ findet ihr z.B. unter www.ub.uni-bielefeld.de/help/dictionary.htm.

Kostenlose Infomaterialien erhaltet ihr bei...

Anbieter	Organisationsart	Schwerpunkte u.a.
BZgA	nachgeordnete Behörde des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung	Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung
Pro Familia	Verein	Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung
Caritas (katholisch) und Diakonie (evangelisch)	Verbände der beiden großen christlichen Kirchen in Deutschland	Familienplanung, Liebe und Partnerschaft
Deutsche AIDS-Hilfe	Verein	AIDS-Aufklärung und Betreuung AIDS-kranker sowie HIV-infizierter Menschen
Arbeiterwohlfahrt	Verein	Familienplanung, Schwangerschaft, Verhütung
Deutsches Rotes Kreuz	Verein	Sexualität, Partnerschaft, Verhütung

Kostenlose Materialien bieten ebenfalls:

Pharmaunternehmen (Hersteller u.a. von Verhütungsmitteln und Medikamenten zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten)

Kondomfirmen (Hersteller von Kondomen; Zusammenschluss von Kondomfirmen bei der Deutschen Latexforschung (dlf): Deutsche Latex Forschung, Infozentrum, Zwischen den Wassern 12, 27356 Rotenburg/Wümme
E-Mail: Deutsche-Latex@cvr.de)

und **Krankenkassen** an.

Achtung! Neben der Aufklärung dienen diese Materialien auch dazu, das Unternehmen und die Produkte bekannt zu machen: also auch als Werbung.



Tipp: Einen guten Überblick der verschiedenen Materialien insgesamt kann man meistens vor Ort, z.B. im Gesundheitsamt, bekommen.

Themen bewerten und auswählen

Die Herausgeber der Medien wählen sehr gezielt ihre Themen aus und bewerten diese z. T. auch weltanschaulich unterschiedlich.

- ➔ Welche Themen werden behandelt und welche nicht?
- ➔ Wie werden die Themen inhaltlich dargestellt?
- ➔ Welche Ziele verfolgen die HerausgeberInnen?
- ➔ Welche Meinung vertreten sie?
- ➔ Welche Fragen und Erwartungen haben meine LeserInnen?
- ➔ Werden diese beantwortet und erfüllt? Haben die Themen einen Bezug zur Schule, zur Stadt oder zur Region?



Tipp: Angebote genau analysieren – auch zur Vorbereitung eigener Artikel in der SchülerInnenzeitung.

Nützliche Informationen zum Zeitungsmachen - darunter auch ausführliche Tipps zur Recherche - findet ihr im „Rezeptbuch“ der Jugendpresse Deutschland (JPD). Die Kosten müsst ihr bei der JPD erfragen. Adresse: Jugendpresse Deutschland, Grolmanstraße 52, 10623 Berlin, Tel. 030 - 45 08 65 50, Fax 030 - 45 08 65 59, E-Mail bueror@jugendpresse.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet zum Thema Sexualität eine Vielzahl von Broschüren an, die ihr

kostenlos für eure Recherchen, aber auch zum Teil als Beilagen für eure SchülerInnenzeitungen anfordern könnt. Adresse: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, Fax 0221- 8992-257, E-Mail: order@bzga.de

Darüber hinaus gibt's bei der BZgA eine weitere Broschüre für junge Redakteur- und ModeratorInnen. „Zeitung Sucht SchülerInnen“ greift neben praktischen Tipps und Abdruckelementen zum Zeitungsmachen das Thema Suchtvorbeugung in Form von Interviews, Fortsetzungstories, Karikaturen und Glossen auf. Nachahmen ist erlaubt. Bestell-Nr. 33 222 000

Nützliche Informationen zum Zeitungsmachen...

5

Bitte mit Fingerspitzengefühl

Behutsame Annäherung an die Themen Liebe und Sexualität

- Welches Thema wähle ich überhaupt? Eignet sich jedes Thema für die SchülerInnenzeitung?
- Darf ich zum Beispiel MitschülerInnen nach ihren Erlebnissen beim ersten Mal fragen?
- Wo sind die Grenzen der Menschen, die ich im Interview befrage, wo meine eigenen und wo die der MitschülerInnen, die die SchülerInnenzeitung lesen sollen?

Akzeptiere
die Grenzen
der anderen!

Sexualität ist ein Thema, bei dem jeder Mensch seine ganz eigenen Vorstellungen hat. Denkt daran, dass verschiedene Menschen die gleichen Dinge sehr unterschiedlich erleben können, macht also eure Erlebnisse oder Empfindungen nicht zum Maßstab für alle.

Sexualität hat
viele Gesichter.

Beim Schreiben über Sexualität braucht man/frau schon ein wenig Fingerspitzengefühl. Ihr müsst euch klarmachen, dass ihr mit sexuellen Themen noch immer für viele Menschen Tabus anspricht, vielleicht auch für eure MitschülerInnen. Doch ist es wichtig, über Liebe und Sexualität zu schreiben, weil es Themen sind, die alle beschäftigen, ganz besonders Jugendliche. Außerdem kann der Umgang mit Liebe und Sexualität nur dann offener und verantwortlicher werden, wenn über das Thema geredet und geschrieben wird.

Es ist sinnvoll mit einem Artikel über Sexualität zu beginnen, in dem ihr ein Thema bearbeitet, mit dem ihr und eure LeserInnen nicht überfordert seid. Anschließend stellt euch kritisch folgende Fragen: Wie sind die Reaktionen, gibt es LeserInnenbriefe, werdet ihr auf dem Schulhof angesprochen, wie reagieren eure LehrerInnen? Sind viele am Thema interessiert, werdet ihr weitere Artikel zu Liebe und Sexualität schreiben? Gibt es Diskussionen über die Artikel in eurer SchülerInnenzeitung, solltet ihr diese offen führen und darüber in eurer Zeitung berichten.

Lest euren Artikel vor der Veröffentlichung noch einmal kritisch durch und gebt ihn vielleicht auch einigen Fachleuten, z.B. der Beratungs- oder VertrauenslehrerIn zum Probelesen. Für welche Altersgruppe wird geschrieben, ist das Thema für die LeserInnen interessant, ist die richtige Sprache gewählt, die für die LeserInnen geeignet erscheint? Habt ihr angemessen auf die Grenzen anderer geachtet und sie mit eurem Artikel nicht überfordert? Es ist nicht leicht herauszufinden, was man/frau schreiben darf und welche Themen der Liebe und Sexualität für eure SchülerInnenzeitung eher schwieriger sind. Die Gratwanderung, was für euch und an eurer Schule o.k. ist, solltet ihr auf jeden Fall gemeinsam im Redaktionsteam besprechen und ggf. mit eurer BeratungslehrerIn diskutieren.

Über Sexualität
schreiben ist o.k.!

Intime Fragen
haben ein
Recht, intim
behandelt zu
werden.

Findet gute Argumente, warum das Thema und der Stil des Artikels so von euch gewählt worden ist, damit ihr euren Standpunkt auch vertreten könnt, aber seid offen für Kritik.

Und noch ganz wichtig: Drängt niemanden zu einer Antwort auf eure Fragen zum Thema Liebe und Sexualität. Habt ihr jemanden interviewt oder nach seiner/ihrer Meinung gefragt, ist es nur fair, wenn ihr bei diesem heiklen Thema die Interviewten noch mal fragt, ob ihr das auch abdrucken dürft. Oder gebt den Interviewten euren Artikel noch mal vorab zu lesen. Das ist üblich bei seriösen JournalistInnen, auch bei den großen Zeitschriften. Intime Fragen und Antworten brauchen diesen geschützten Raum, und die Verabredungen, eine Aussage nicht abzudrucken, wenn es der/die Betreffende nicht will, müssen eingehalten werden.

Eine Stimme aus der Jugendpresse

Worauf solltet ihr beim Erstellen eurer Beiträge achten?

Zuerst solltet ihr euch über eure Zielgruppe im Klaren sein. Eine Schülerin der fünften Klasse hat verständlicherweise einen ganz anderen Erfahrungsschatz als eine 18-jährige Oberstufenschülerin. Was eine Fünftklässlerin zum ersten Mal liest, ist für eine Zehntklässlerin vielleicht schon ein alter Hut. Worauf noch zu achten ist: Auch religiöse Empfindungen könnten verletzt werden!

Ihr müsst euch also vorher überlegen, was ihr mit eurem Beitrag den LeserInnen mitteilen wollt. Bedenkt dabei immer: Einfach nur aus Aufklärungsbüchern oder anderen Zeitungen abzuschreiben, interessiert kaum jemanden von euren LeserInnen. Entwickelt lieber eigene Ideen. Umfragen unter MitschülerInnen und LehrerInnen, Fotostories mit einem mal etwas anderen Inhalt wären zum Beispiel denkbar. In SchülerInnenzeitschriften kommt es bei der Bearbeitung des Themas Liebe und Sexualität vor allem darauf an, sexualpädagogische Inhalte auch einmal aus der Sicht von Jugendlichen darzulegen. Geht dabei mit Fingerspitzengefühl vor. Nehmt Rücksicht auf alters- und geschlechtsspezifische, kulturelle, religiöse Unterschiede.

Das bedeutet nicht, bestimmte Themen deswegen nicht zu erwähnen, sondern im Gegenteil aufzuzeigen, warum es z. B. auch in einem christlichen Weltbild verschiedene Auffassungen von Liebe und Sexualität gibt. Wichtig ist, dass ihr nicht polemisch und überheblich über andere fremde Auffassungen von Liebe und Sexualität herzieht. Viel besser und vor allem für eure LeserInnen interessanter ist eine kritische Auseinandersetzung mit kontroversen Meinungen. Ihr könnt z. B. ein Streitgespräch führen oder verschiedene Lehrmeinungen einander gegenüberstellen.

Ihr müsst auch nicht streng wissenschaftliche Arbeiten abliefern. Schreibt eure Erkenntnisse in erfundenen oder erlebten Erfahrungsberichten nieder, entwickelt Fotostories, fertigt Comics an und und und...

Das Altersproblem hat jede Zeitung. Ausgleichen könnt ihr so etwas, indem ihr Beiträge veröffentlicht, die mal ausdrücklich hauptsächlich für die jüngeren und mal für die älteren SchülerInnen gedacht sind.

Wichtigstes Gebot bei alldem ist jedoch die Freiwilligkeit. Stellt niemanden bloß, bietet eine auf Wunsch anonyme Veröffentlichung an und versucht nicht, Leute zum Mitmachen zu zwingen.

Beim Ansprechen des Themas Liebe und Sexualität wird es immer Menschen geben, die der Meinung sind, dass darüber besser nicht gesprochen oder (gar in einer SchülerInnenzeitung) geschrieben werden soll. Lasst euch davon nicht einschüchtern. Erklärt klipp und klar, warum es richtig und wichtig ist, darüber zu reden.

Denkt aber auch immer daran, dass eure Zeitung in einer Schule erscheint. Anders als bei einer Tageszeitung kennen sich die meisten LeserInnen untereinander und so auch die SchülerInnen und LehrerInnen, die ihr befragen wollt oder über die ihr schreibt. Deshalb ist es sicherlich nicht sinnvoll, SchülerInnen auf dem Schulhof zum Thema „Das erste Mal“ zu befragen. Besser ist es, SchülerInnen darauf anzusprechen, ob sie denn nicht Zeit und Lust hätten, euch zum Thema Rede und Antwort zu stehen. Vereinbart dann einen Termin, z. B. in der großen Pause, im Redaktionsraum oder besser noch nachmittags an einem gemütlichen Ort, wo ihr ungestört seid. Niemand wird gerne auf dem Gang inmitten herumtobender MitschülerInnen zu solchen persönlichen Themen Auskunft geben.

Ein überdenkenswertes Zugeständnis an die besondere Situation von SchülerInnenzeitungen ist, eure LeserInnen nicht zu überfallen. Wenn ihr in eurer Zeitung noch nie über Liebe und Sexualität geschrieben habt, dann solltet ihr erst mit einem behutsamen Beitrag beginnen.

Und noch etwas: Das „Bravo Dr. Sommer-Team“ aufs Korn nehmen kann jede/r, einen eigenen lesenswerten Beitrag zum Thema auf die Beine zu stellen, ist die Kunst, auf die es ankommt.



6

Leidlich – Liebe, Sexualität und Zensur**Grenzen und Möglichkeiten über Liebe und Sexualität an der Schule zu schreiben****Hinweis zu den Richtlinien in den Bundesländern**

In puncto Zensur ist es wichtig, dass ihr euch mit den Gesetzen und Paragraphen auskennt, um Ärger, Stress und letztendlich eine Zensur eurer Zeitung zu vermeiden. Die Gesetzgeber haben es euch aber nicht einfach gemacht: denn es gibt in der Bundesrepublik Deutschland keine einheitlichen Richtlinien, mit denen SchülerInnenzeitungen „verwaltet“ werden. Das heißt, diese sind von Bundesland zu Bundesland verschieden und ihr müsst euch die Mühe machen, die für euch und eure SchülerInnenzeitung geltenden Schulgesetze zu besorgen. Diese heißen z. B. Allgemeine Schulordnung, Schulreformgesetz, Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz. Dort findet ihr Paragraphen, Ausführungsvorschriften und Verordnungen, an die ihr euch halten müsst. Weitere Tipps und welche Gesetze in eurem Bundesland „SchülerInnenzeitungen“ regeln, findet ihr im „Rezeptbuch“ der Deutschen Jugendpresse e.V. (siehe Kapitel 4).

SchülerInnen-Tipps (Gebrauchsanweisung) von der Jugendpresse

Sexualität in den Medien – schon immer Reizthema Nummer eins. Zu brav, zu weit, zu freizügig, zu skandalös. Wo die einen freudig reagieren, wenden sich andere empört und peinlich pikiert ab.

Jeder Mensch hat seine eigene Schranke, und gerade das Thema Liebe und Sexualität erfordert etwas Fingerspitzengefühl: Darf man das schreiben? Können wir das bringen? Diese Fragen werden sicherlich von Zeit zu Zeit durch eure Redaktion geistern.

Grundsätzlich gilt: Ihr schreibt als Jugendliche für Jugendliche; ein Artikel, der für euch o.k. ist, sollte auch in eurer SchülerInnenzeitung druckbar sein. Vorausgesetzt natürlich, dass ihr euch innerhalb der gesetzlichen Grundlagen bewegt und beachtet, was euch unter Jugendschutzaspekten erlaubt ist. Eine fundierte Aufklärungsseite ist hingegen schon wieder wünschenswert, selbst wenn sie etwas tiefer und freier ist, als man sie sonst vielleicht findet, gerade das ist ja oftmals das Gute daran. Also: Lasst euch nicht Bange machen, solange es im gesetzlichen Rahmen bleibt, solltet ihr nicht die „Schere im Kopf“ anwenden und euch selbst zensieren („aber das können wir doch nicht machen ...“).

Manch ein/eine SchulleiterIn reagiert bei „heiklen“ Themen aus dem Bereich Liebe und Sexualität ebenso wie bei einer LehrerInnenkritik. Er/sie schreit Zeter und Mordio, fürchtet um den Schulfrieden, sieht seine/ihre jüngeren SchülerInnen sittlich und moralisch gefährdet und will euch dadurch schlicht und einfach die Zeitung verbieten: „Diese Ausgabe darf nicht in meiner Schule verteilt werden!“ Oft genug völlig grundlos, in vielen Fällen sind die beanstandeten Artikel absolut o.k. und es gibt rechtlich rein gar nichts gegen sie einzuwenden. Und darum kann es nicht angehen, dass manche DirektorInnen allein bestimmen wollen, was druckbar ist und was nicht.

In vielen Fällen hat er/sie auch gar nicht das Recht, über die Zeitung zu entscheiden – diese Regelungen sind je nach Bundesland unterschiedlich im Zusammenhang

mit dem Schulgesetz geregelt. Oftmals hat der/die DirektorIn diese Entscheidung gar nicht allein zu treffen, sondern müsste in spätestens zwei Wochen eine Schulkonferenz einberufen haben, die diese Entscheidung endgültig zu fällen hat. Aber das ist wie gesagt von Bundesland zu Bundesland sehr verschieden.

Wie dem auch sei. Der Haussegen hängt erst mal schief und ihr könnt zumindest vorläufig (!) die Zeitung nicht in der Schule verteilen. Manche Redaktionen kommen auf die Idee, diese außerhalb der Schule zu verteilen. Aber: Überlegt euch gut, was und vor allem wie ihr was schreibt, das ist sinnvoll. Überlegt, ob euer Artikel für alle Altersstufen geeignet ist. Besprecht das ruhig in der Redaktion und geht das durch. Aber lasst euch nicht den Stift verbieten, wenn Schulleitung oder LehrerInnenschaft das Wort „Sexualität“ nicht in den Mund nehmen können.

Genaue Auskünfte zur geltenden Rechtslage und zur Frage, ob ein Artikel zensiert werden darf oder ob nicht, gibt euch der Jugendpresseverband eures Bundeslandes oder der Anti-Zensur-Referent der Jugendpresse Deutschland (Adresse siehe Kapitel 4).

Blitzlichter: SchülerInnen – O-Töne über Zensur

In unserer Schülerzeitung ist ein Artikel von mir zum Thema Selbstbefriedigung erschienen ... Unser Direktor hat sich zwar darüber geärgert (O-Ton: „Bravo-Niveau“), aber zensieren wollte er ihn nicht, weil er das nicht mit irgendwelchen Paragraphen aus der Schulordnung rechtfertigen konnte.“ (Stefan Eiter, „Durchblick“, Eichstätt)

„Bei uns wurde bis jetzt noch nicht zensiert, aber man hat den Gedanken trotzdem immer im Hinterkopf, dass das Schülerzeitungslayout durch die Hände des Direktors wandert. ...allerdings, die Idee Kondome in die Zeitung zu legen wurde abgelehnt.“ (Florian Wilhelm, „Octopus“, München)

„Zensur findet an unserer Schule nicht oft statt. In erster Linie redaktionsintern, erst in zweiter Linie von der Seite des Betreuungslehrers / des Chefs. Wir wissen ja selbst, dass es nicht sehr effektiv ist, in besonders hochgestochener oder ordinärer Weise dieses Thema aufzumachen. Was die thematische Sicht betrifft, würde es sicherlich Themen geben, die etwas kritisch angesehen würden. Aber erstens wird unser Direktor Ende nächsten Schuljahres pensioniert und zweitens hängt das meiner Meinung nach lediglich von der Art der Präsentation ab.“ (Anna Gehrig, „Hinterbänkler“, Pfaffenhofen)

„Die Inhalte des Seminars konnten wir gut in unserer Schülerzeitung umsetzen, da uns ja in Schleswig-Holstein zum Glück niemand (bis auf das Pressegesetz) etwas vorschreiben kann. Da wir durch das Seminar natürlich auch motiviert waren, über dieses Thema zu berichten, haben wir uns rangesetzt, geschrieben und gezeichnet.“ (Jan Schubert, „Faust“, Flensburg)

„Probleme oder Bedenken hatte unser Dired nur damit, dass mit der letzten Ausgabe Kondome verteilt wurden und dass die dann in die Hände von 7-Klässlern geraten könnten (v.a. wegen der Eltern: „Wie können Sie zulassen, dass...“). Sonst hatten wir keine Probleme, auch die Anzeigenposter der BZgA (Gib AIDS keine Chance) konnten wir in der Schule ohne weiteres aufhängen.“ (Markus Weyh, „Die nackte Realität“, Schmalkalden)

7

Phantasie ist gefragt

Wie kann ich über Liebe und Sexualität schreiben?

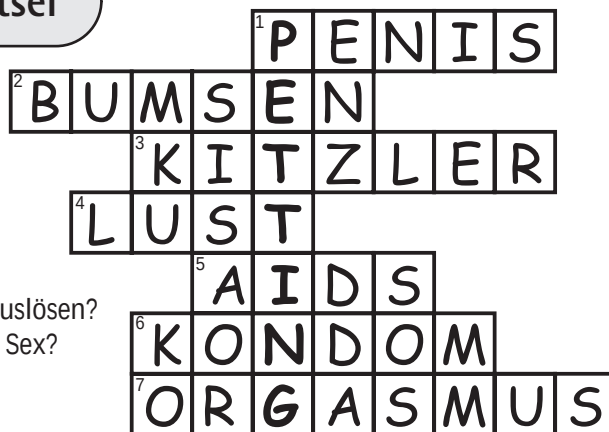
Infos werden besser aufgenommen, wenn es Spaß macht sie zu lesen und wenn sie etwas Neues enthalten. Das heißt: Lasst eure Phantasie beim Layout spielen und versucht, Themen zu Liebe und Sexualität einmal anders als in einer Bleiwüste zu präsentieren. Denn die interessantesten Themen und die beste Recherche allein binden keine LeserInnen an eure Zeitung. Die Verpackung der recherchierten Infos ist das Know-how jeder Redaktion. In den kommerziellen Jugendzeitschriften sind Liebe und Sexualität die Favoriten in der LeserInnengunst. Sie werden in unterschiedlichsten Formen gepflegt - von der Beratungsecke bis zur Fotostory. Und trotz der meist geringen finanziellen Mittel, die ihr für eure Zeitung zur Verfügung habt, sind einige „Experimente“ möglich.

Kreuzworträtsel und Buchstabenmix bringen Spaß für die, die sie erfinden, und für die, die sie lösen. Möglich ist, ein Rätsel zu Liebe und Sexualität allgemein zusammenzustellen, aber auch zu einem Themenschwerpunkt aus dem Bereich der Sexualität wie z. B. Verhütung, AIDS usw. Und Mut zur Lücke, ihr sollt keine professionelle Rätselseite entwerfen!

Kreuzworträtsel

Beispiel 1

1. Lateinisches Wort für Glied
2. Miteinander schlafen
3. Schöneres Wort für Klitoris
4. Sex macht ...
5. Welche Krankheit kann HIV auslösen?
6. Was braucht man beim Safer Sex?
7. Der Höhepunkt beim Sex



Beispiel 2

Buchstabenmix

Im Herzen verbergen sich drei Verhütungsmethoden. Wie heißen sie?



Comic

Beispiel 3

z. B. als Beilage einer Schülerzeitung

Comics und Flyer

- sind was fürs Auge
- sind meist leicht zu verstehen
- bringen Spaß beim Zeichnen und Texten
- sind nicht langatmig
- bringen die Pointe auf den Punkt
- werden oft zu zweit oder dritt verschlungen



„Fliegende Herzen“
Best.-Nr. 70 470 000



„Alles ganz easy“
Best.-Nr. 70 330 000

Phantasie ist gefragt...

Beispiel 4

... weitere Beispiele könnten sein:

- Eine feste Rubrik zu Themen aus dem Bereich Liebe und Sexualität
- Ein sogenanntes Liebeslexikon erscheint in jeder Ausgabe und stellt einen oder mehrere Begriffe zu Liebe und Sexualität vor
- Quiz
- Fortsetzungsroman, Foto-Lovestory, Fotostory

Zur Erleichterung der Themensuche findet ihr hier solche, die andere SchülerInnenzeitungsredakteurInnen vorgeschlagen haben:

Klassisches Bild der Frau ade!?

Geschlechtertausch

„Wie will ich später leben?“

Wie bewertet man/frau die Ausstrahlung verschiedener Typen?

Kleiderordnung - Männer tragen Hosen, Frauen Röcke und nicht umgekehrt

Ab wann spricht man/frau vom Fremdgehen?

Warum müssen Männer fremdgehen/fremdsehen?

Ältere Frau - jüngerer Mann

Romantik

Liebe zwischen SchülerInnen und LehrerInnen

Warum kriegen Männer keine Babys?

Gewöhnung in der Partnerschaft

Kondomautomat in der Schule

Der ideale Penis

Männer und Eitelkeit

Warum schminken sich Männer nicht?

Männeremanzipation

Küssen in der Schule

Passen Mädchen wirklich in irgendwelche Schubladen?

Warum müssen alle nur hetero sein?

Werden Jungs von Lehrerinnen bevorzugt?

Ist der Gentleman noch zeitgemäß?

Das „Muss“ der Schönheit

Schwul/lesbisch und doch glücklich

Was ist eigentlich Liebe?

Liebe in anderen Ländern

Warum werden nur Mädchen mit Blondinenwitzen belabert?

Erotik

**Was ist
gerade das
Thema
in eurer
Schule?**

8

Let's talk about... Interviews und Umfragen

zu Themen der Liebe und Sexualität

Alex und Maja im Gespräch über Interviews und Umfragen

Interviews und Umfragen werden von SchülerInnenzeitungsredakteurInnen gerne verwendet, um z. B. die neue Lehrerin an der Schule vorzustellen (Steckbrief) oder um ein Meinungsbild bei den MitschülerInnen zu einem aktuellen Thema (Beispiel: Mülltrennung an der Schule) zu erhalten. Zu „unverfänglichen“ Lebensbereichen lässt sich das ganz gut realisieren, doch wie ist das beim Thema Liebe und Sexualität? Ist das nicht doch zu intim? Vor allem: Wie? - Wo? - Womit fange ich da an??? Maja, die schon einige Erfahrungen hat, kann ein paar wichtige Tipps dazu geben:

Alex: Maja, erklär mir doch bitte zunächst, was eigentlich der Unterschied zwischen Interview und Umfrage ist.

Maja: *Mit Hilfe des Interviews bekommst du Informationen von einem oder wenigen Menschen, die du in der Regel nicht persönlich kennst. In Jugendzeitschriften werden meist Popstars oder wichtige Persönlichkeiten befragt. Für die SchülerInnenzeitung ist es viel interessanter, z.B. die Direktorin zu einem bestimmten Thema zu interviewen, weil die SchülerInnen auch gerne wissen wollen, was diese Person zu bestimmten Fragen denkt. Je eingegrenzter das Thema ist, desto detaillierter kannst du Fragen dazu formulieren.*

Zur Vorbereitung: **Tipps von Maja**

Ob und wie Interview oder Umfrage gelingt, hängt ganz stark von der Vorbereitung ab. Fragen, die euch bei der Vorbereitung eines Interviews oder einer Umfrage weiterhelfen:

Themenauswahl	Was will ich wissen?	Fasse dein Thema so konkret wie möglich!
Zielgruppe	Wen will ich erreichen?	Denk daran: Vom Alter der LeserInnen sind Thema und Fragestellung abhängig.
Termin / Zeit / Ort	Wann, wie lange und wo soll das Interview stattfinden?	Vereinbare im Vorfeld die Rahmenbedingungen!
Fragen	Welche Fragen stelle ich dem/der InterviewpartnerIn?	Vorformulierte Fragen geben dir Sicherheit und gewähren Vergleichbarkeit bei Umfragen.
Recherche zum Thema	Was muss ich vorher wissen?	Eine gute inhaltliche Vorbereitung weist dich als kompetente/n GesprächspartnerIn aus.

Eine Umfrage kann anonym, z.B. mit Hilfe eines Fragebogens, gestaltet werden. Oder du überlegst dir wenige kurze Fragen, um die Meinung einer breiten Menge (z.B. in der Fußgängerzone) zu bekommen und auszuwerten.

Alex: Was ist denn das Besondere, wenn ich ein Interview oder eine Umfrage zu Liebe, Sexualität und Partnerschaft starte?

Maja: *Zunächst solltest du dir klarmachen, dass es um Themen geht, „über die man/frau eventuell nicht spricht“. Das kann sowohl bei den InterviewerInnen als auch bei den Befragten zu Unsicherheiten führen oder auch einmal das Gesicht mit einer Spur rot färben. Es geht darum, Meinungen, Einstellungen und Informationen zu ganz persönlichen, sensiblen Lebensbereichen zu erhalten und dann daraus noch einen geschickten Artikel zu basteln. Es macht einen Unterschied, ob ich dich zu deiner favorisierten Musikrichtung befrage oder ob ich von dir wissen möchte, wie dein „erstes Mal“ war oder sein soll.*

Alex: So, jetzt habe ich also ein Grundgerüst für ein Interview/eine Umfrage. Gibt es denn noch andere Aspekte, die wichtig sind?

Maja: *Wie ich schon angedeutet habe, hat der Themenbereich Liebe und Sexualität immer auch mit eigenen Gefühlen zu tun. Deine ganz persönliche Einstellung ist wichtig, mit der du an ein Gespräch herangehst. Möglicherweise vertritt dein Gegenüber nämlich eine Ansicht, die du ganz und gar nicht teilen kannst (... über Sexualität vor der Ehe lässt sich ja bekanntlich streiten ...). Auch in so einer Situation ist es wichtig, offen für andere Meinungen zu bleiben. Das Tolle daran ist, Gemeinsamkeiten/Unterschiede zu erforschen, über den eigenen Tellerrand zu schauen und damit die LeserInnen neugierig zu machen und zur Auseinandersetzung zu bewegen. Das klappt natürlich nur, wenn du deinem Gegenüber Interesse signalisierst, freundlich bleibst und ihr/ihm mit geschickten Fragen Antworten entlockst. Schnell kann dabei klar werden, dass z. B. Treue ein Thema ist, zu dem es verschiedene Positionen gibt, und dies wiederum kann die Basis zu Auseinandersetzungen in einer Partnerschaft sein.*

Alex: Es gibt ja auch sensible, ganz persönliche Bereiche, die aber für die SchülerInnen sehr wichtig für die eigene Meinungsbildung sein könnten: wenn ich z. B. unsere Direktorin an der Schule frage, ob sie sich vorstellen könnte, zärtlich mit einer Frau zu sein.

Maja: *Es ist gut möglich, dass es Themen gibt, über die dein/e InterviewpartnerIn nicht sprechen möchte. Hier gilt es, ein „Nein“ zu akzeptieren, die Grenze deines Gegenübers zu achten.*

Alex: Dabei fällt mir ein - wie mache ich es denn mit der Wortwahl: Ist es „besser“, von „Homosexualität“ zu sprechen bzw. zu schreiben oder von „Schwul/Lesbisch“?

Materialcheck

Es ist soweit ... Materialcheck – was brauche ich für das Gespräch?

- Aufnahmegerät, Kassetten, Batterien (vorher Funktions-tüchtigkeit kontrollieren!)
- Block, Stifte
- vorbereitete Fragen auf Kärtchen (pro Frage ein Kärtchen. Vorteile: Platz für Notizen, erledigte Fragen können abgelegt werden)

Tipps zu Fragen

Tipps, wie ihr eure Fragen für ein Interview aufbauen könnt

	Beispiel	Ziel der Fragen
Offene Fragen zum Einstieg (auch „small-talk“ genannt)	Austausch über das aktuelle Wetter	InterviewpartnerIn wird aufgeschlossen und gewinnt an Sicherheit
Offene Fragen zum Kern des Interviews (W-Fragen: Wer? Wie? Was? ...)	Was hältst du von Treue?	Meinungen können abgefragt werden
Geschlossene Fragen (Antworten: ja oder nein)	Hast du dich schon mal verliebt?	Klar auswertbare Ergebnisse

Maja: Die passenden Worte zu finden ist ja nicht immer leicht. Richtig oder falsch gibt es hierbei nicht. Grundsätzlich lässt es sich auf den Nenner bringen: Verwende Begriffe, die dir ganz persönlich leicht von den Lippen gehen und von denen du vermutest, dass sie deine InterviewpartnerInnen bzw. die LeserInnen der SchülerInnenzeitung akzeptieren können. Das heißt z. B., dass „vögeln“ oder „bumsen“ – auch wenn die Wörter für dich vielleicht ganz o.k. sind – bei anderen nicht ankommen. Da ist wiederum deine Sensibilität gefragt, um deine Wortwahl zu verändern.

Alex: Welche Themen eignen sich denn deiner Meinung nach für dein Interview/deine Umfrage?

Maja: Diese Frage lässt sich nicht allgemein beantworten. Ein Vorschlag wäre, einen Fragebogen für die SchülerInnen an deiner Schule zu entwerfen und damit von den Leuten Anregungen für Themen zu erhalten, die deine Artikel schließlich auch lesen sollen. Eine Frage könnte sein: „Zu welchen Themen würdest du gerne mehr wissen?“ Erleichternd ist zusätzlich, wenn du Beispiele aufführst (Romantik, Das erste Mal, Petting, Verliebt sein, etc.) und dann noch Platz lässt für die Ideen der Befragten.

Alex: Du erzählst ja richtig begeistert davon! Gibt es noch etwas, was du gerne loswerden möchtest?

Maja: Zusammenfassend kann ich nur sagen: Es macht richtig Spaß, Interviews/Umfragen durchzuführen, da in diesem Fall die Recherche zu den Themen Liebe, Sexualität und Partnerschaft keineswegs langweilig oder trocken ist. Antworten zu bekommen, an die ich gar nicht gedacht habe auf Fragen, die selbstverständlich scheinen (z.B.: Wie würdest du das Gefühl Liebe beschreiben?). Wichtig ist, Mut zu haben, andere überhaupt anzusprechen, auf Forschungsreise zu gehen und den LeserInnen Lust auf mehr Informationen zu machen ...

Alex: Vielen Dank für deine Infos, Maja.

Beispiel 1

Das ist aber romantisch !!! Ergebnis einer Umfrage

Wir befragten Jugendliche und „ältere Leute“, welche uns spontan drei Begriffe zu nennen hatten, die sie an Romantik erinnern. Ein paar Gemeinsamkeiten waren zwar zu erkennen, wie zum Beispiel Musik, Kerzen oder Blumen, doch grundsätzlich kann man/frau sagen, dass die allgemeinen Vorstellungen über Romantik sehr unterschiedlich sind.

Die Jugend verbindet mit Romantik vor allem die menschlichen Beziehungen, die Älteren eher Erinnerungen, Natur oder Burgen. Doch sehr ausgefallene Sachen, wie zum Beispiel Rollkragenpullover, Sport, eine Zahl (31), Computer oder eine Armbanduhr gibt es auf beiden Seiten. Die Befragung machte uns viel Spaß. Schade war eigentlich nur, dass wir vor allem Leute befragten, die im Moment keine Zeit hatten.

(Alle Begriffe wurden von den Interviewern vorgegeben. Die Begriffe, die die Befragten mit Romantik in Verbindung brachten, sind mit einem x gekennzeichnet.)

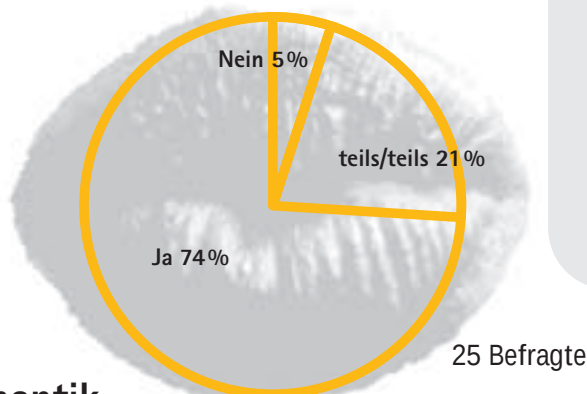
Begriffe, die du mit Romantik verbindest? Hier unsere Ergebnisse:

jung

- Kerzen X
- Sonnenuntergang X
- rote Rosen X
- Briefe
- Liebe
- Musik
- lange Haare
- Sport (mit dem Partner)
- Wolldecken
- nackte Männer
- Nr. 31

alt

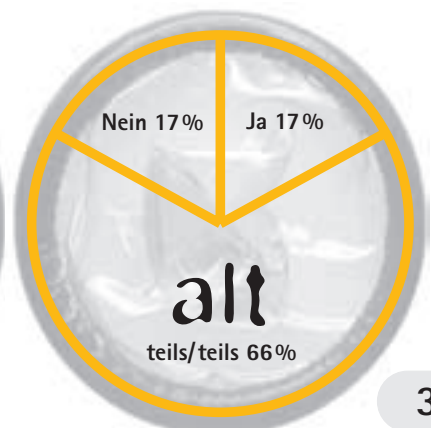
- Landschaft X
- Liebe X
- Burgen
- Seefahrt
- Essen
- Musik X
- Gebäude X
- Jugend
- Theater
- Computer
- Armbanduhr
- Sonnenaufgang
- Blumen
- Herzen



1. Ist Romantik wichtig für eine Beziehung?



2. Lebst du das aus, was du als romantisch empfindest?



Beispiel 2

Wie wünschen sich Jugendliche Sexualaufklärung?

Gestaltung eines Fragebogens

Alter Geschlecht: weiblich männlich

1. Woher bekommst du Informationen über Sexualität?
(Bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|---|--|
| ☐ Fernsehen | ☐ PC-Spiele |
| ☐ Video | ☐ Internet |
| ☐ Jugendzeitschriften | ☐ Plakate |
| ☐ Bücher | ☐ Aufklärungsbroschüren |
| ☐ Schule | ☐ Telefonberatung |
| ☐ Beratungsstellen | ☐ Arzt/Ärztin |
| ☐ Eltern | ☐ Freunde/Freundinnen |
| ☐ Radio | ☐ Kino |
| ☐ Tonkassette (Hörspiel) | |

2. Woher hättest du gerne Informationen zur Sexualität?
(Bitte ankreuzen, mehrfach möglich)

- | | |
|---|--|
| ☐ Fernsehen | ☐ PC-Spiele |
| ☐ Video | ☐ Internet |
| ☐ Jugendzeitschriften | ☐ Plakate |
| ☐ Bücher | ☐ Aufklärungsbroschüren |
| ☐ Schule | ☐ Telefonberatung |
| ☐ Beratungsstellen | ☐ Arzt/Ärztin |
| ☐ Eltern | ☐ Freunde/Freundinnen |
| ☐ Radio | ☐ Kino |
| ☐ Tonkassette (Hörspiel) | |

3. Mit wem kannst du über Sexualität sprechen?

4. Zu welchem Thema aus dem Bereich der Sexualität möchtest du in deiner SchülerInnenzeitung mehr Informationen bekommen?

5. Welche Broschüre / Zeitung / Heft spricht dich zur Aufklärung über Sexualität am meisten an?

- ☐ A Aufklärungsbroschüre
(„Über den Umgang mit Liebe, Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft“)
- ☐ B Jugendzeitschrift („Bravo“)
- ☐ C Comic („Alles ganz easy“)

6. Warum hast du dich so entschieden?

Abgabe am

Wenn ihr eine Umfrage macht, müsst ihr, bevor ihr mit dem Schreiben loslegt, den Fragebogen auswerten. Zu den Ankreuzfragen 1, 2 und 5 bei unserem Beispiel ist es noch ganz einfach, die jeweiligen Antworten zu zählen und festzustellen, was am meisten genannt wurde. Bei den Fragen, die offen gehalten sind und bei denen die Möglichkeit besteht, mit eigenen Worten zu antworten, ist es schon schwieriger. Zunächst sammelt ihr die verschiedenen Antworten, um diese dann zu Kernaussagen zu bündeln. So lassen sich die erhaltenen Statements besser für einen Artikel verarbeiten. Einzelne Aussagen können als Zitat verwendet werden. Besser lesbar sind allerdings von euch überarbeitete Textpassagen.

Beispiel 3

Angst und Ehrlichkeit in einer Beziehung

Ergebnis einer FußgängerInnenbefragung

In einer Umfrage zum Thema Jugend und Sexualität haben wir einige Leute in der Osnabrücker City auf das Problem „Angst und Ehrlichkeit in einer Beziehung“ angesprochen, wobei wir zu überraschenden Ergebnissen kamen.

Die weiblichen und männlichen Befragten im Alter von 14 bis 54 Jahren reagierten auf die Frage, ob sie ihren PartnerInnen gegenüber denn offen ihre Gefühle zeigen würden, ungewöhnlich nervös, bejahten aber meistens. Viele mussten **leider** gleich weiter, als sie das Wort Sexualität hörten. Besonders offen waren dagegen manche Ehepaare, die zugaben, in ihrer Jugend oft Angst davor gehabt zu haben, beim Sex Fehler zu machen.

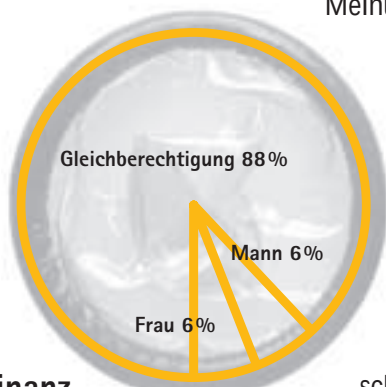
Daniel, 19, ist der Meinung: „Probieren geht über Studieren!!!“ Immer wieder kam das Vertrauen mit ins Spiel. Mecki, 31, meinte, dass sich das Vertrauen erst langsam aufbauen muss, damit man die Hemmungen überwinden kann. Und so sahen das die meisten anderen auch.

Dieser Text ist auf der **Grundlage eines Interviewleitfadens** erarbeitet worden. Das Interview wurde mit einem Aufnahmegerät in der Osnabrücker Innenstadt durchgeführt. Aus den Antworten und den gewonnenen Eindrücken entstand folgender Artikel.

Beispiel 4

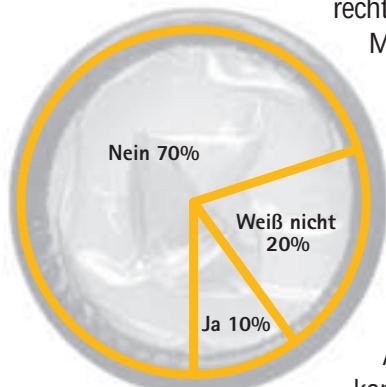
Sexuelles Osnabrück Umfrage

Osnabrück, ein kleines katholisches, hinterwäldlerisches Städtchen am Rande des wunderschönen Münsterlandes. Wer könnte da denken, dass die Leute hier eine sexuelle Veranlagung haben? Und sie haben eine! Sie wissen alles und haben auch ihre Meinung dazu. Also wollen wir, Sabrina und Herr Clausen, diese Osnabrücker zu ihrer Meinung zu sexuellen Dingen befragen.



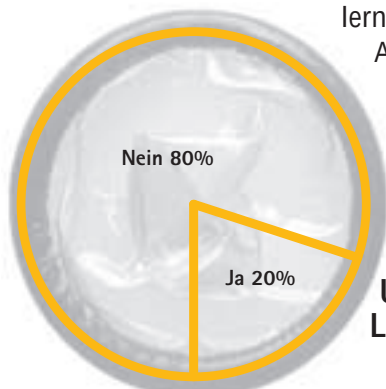
Dominanz in der Partnerschaft?

Aus diesem Grund machten wir uns auf den Weg in die proppenvolle Innenstadt. Die netten Leute auf der Straße beantworteten unsere Fragen anständig und zeigten sich aufgeklärt, sofern sie sich von uns interviewen ließen, was am Anfang eher die Seltenheit war, da viele **keine Zeit** hatten. Als die Geschäfte dann endlich zumachen, wurden die Kauflustigen ruhiger und stellten sich unseren Fragen. Es zeigte sich, dass die Befragten jeden Alters in Sachen Rollenverteilung in Partnerschaft und Gesellschaft Gleichberechtigung wollen und haben. In der Partnerschaft gibt es kein dominierendes Geschlecht. Was man allerdings öfters in Frage stellen musste, war aber die Äußerung über Gleichberechtigung in der Partnerschaft. Das Interview mit unseren ausländischen MitbürgerInnen zeigte, dass diese eine andere Mentalität vertreten, in der die Frau eine untergeordnete Rolle spielt.



Perfekter Mann?

Alle Befragten äußerten die Meinung, Homosexualität sei etwas ganz Normales, was sie akzeptieren würden. Homosexualität hätte es schon seit der Antike gegeben und sei nichts Neues. Allerdings sind Lesben höher im Kurs, d.h. die Leute akzeptieren lesbische Paare eher als schwule.



Unterschied zwischen Lesben und Schwulen?

Auf die Frage nach dem perfekten Mann im Bett beim ersten Mal kam die einstimmige Antwort, dass er nicht existiere. Jeder mache Fehler und niemand sei perfekt. Außerdem sollten beide Partner voneinander lernen, wobei sie sich viel besser aufeinander abstimmen könnten. Allgemein zeigten sich die Osnabrücker offen, aufgeschlossen und nicht weltfremd; sprich – sie gehen mit der Zeit.

Beispiel 5

Thema: Selbstbefriedigung

Artikel zu einer FußgängerInnenbefragung

Polare Temperaturen, beißender Wind. Doch das kann zwei RedakteurInnen nicht schocken. Sie wagen das Unmögliche, sie trotzen Kaufrausch und falschen Nikoläusen, um den vom Weihnachtsstress Geplagten ein paar Worte abzurufen. Ihr unerhörtes Begehren: Die Meinung der „konsumgeilen Meute“ zum Thema Selbstbefriedigung. Ist es Sünde oder nicht?? Und wenn, warum oder warum auch nicht? Jung und Alt wurden befragt, auch beide Geschlechter kamen zu Wort, eine ausgewogene Mischung also. Die Ergebnisse auf diese provokante Frage haben uns dabei ziemlich überrascht.

Von 21 Befragten (die Zeit war knapp) ließen lediglich drei verlauten, sie sähen die Selbstbefriedigung als etwas Schlechtes an. Fünf nahmen eine neutrale Stellung zu diesem Thema ein, meist in Verbindung mit der Begründung, dies müsse jeder mit sich selber ausmachen. Die große Mehrheit unserer GesprächspartnerInnen gab jedoch an, Selbstbefriedigung stelle für sie nichts Negatives dar. „Was ist denn heute schon noch eine Sünde?“ wurde, wohl wahr, gegengefragt. „Zu Weihnachten passt dieses Thema nicht“, ob wir nicht lieber über das Leben der Arbeitslosen berichten wollten. Nein? Damit versuchte ein unwirscher Mann der ihm unangenehmen Frage aus dem Weg zu gehen.



„Heute sieht man alles im Fernsehen, da ist das auch nicht mehr schlimm“, war eine andere Meinung. Besonders erstaunlich waren die Antworten der älteren Generation. Als konservativ und den katholischen Idealen verpflichtet verschrien, bewiesen zwei ca. 70-jährige Frauen das Gegenteil: „Eine Sünde? Aus welchem Grund? Ich denke, dass man Lustgefühle entwickelt, und dass es einfach schön ist!“ Ein ca. 65-jähriger meinte: „Es ist natürlich. Wenn man keinen Partner hat, was soll man machen? Ich sehe darin kein Problem. Warum sollte es schlecht sein.“ Ein älterer Herr sagte, dass er Selbstbefriedigung immer noch besser fände als sich an Kindern zu vergreifen, und ihm nicht einleuchte, was daran schlecht sein sollte.

Zusammenfassend fiel auf, dass die „Ja-negativ“-Einstellung nie begründbar war, während indessen die „Nein-positiv“-Meinung meistens immer auch näher erläutert wurde. Ganz besonders gefreut haben wir uns über die unerwartet liberale Einstellung der älteren Generation und die generelle Tendenz, Selbstbefriedigung als etwas Natürliches anzuerkennen.

Beispiel 6

FLESH + FLESH + FLESH

Ein Artikel in Interviewform

Hä? Was dat denn?

Das ist die erste Gruppe für „Flensburger lesbische und schwule Heranwachsende“, die es seit dem vierten April dieses Jahres gibt.

Wie entstand diese Gruppe?

Da es in Flensburg nur eine Erwachsenengruppe für Homosexuelle gab, dachte sich ein junger Mann, nennen wir ihn Mister X, es müsse sich etwas ändern.

Für wen ist die Jugendgruppe?

Für jeden, der nicht älter als 25 ist. An dieser Stelle möchten wir alle lesbischen Leserinnen besonders ansprechen, die Gruppe ist auch für euch da.

Wie wird die Gruppe finanziert?

„FLESH“ wird von einer Kieler Schwulengruppe finanziert. Diese wiederum bekommt Zuschüsse vom Sozialministerium.

Was machen die denn da?

Sie veranstalten „Schwulen- und Lesben-Discos“ im Volksbad, außerdem machen sie „Schwules Fernsehen“ im OKF, in dem sie das letzte Mal die Themen: „Wir über uns“, „Schwule Information“ und eine schwule Seifenoper à la „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ behandelten.

Ist das alles?

Nein, sie veranstalten zum Beispiel Ausflüge nach Kiel oder Hamburg (Szenebummel), und sie planen ein Café für Eltern und andere Angehörige von Homosexuellen.

Hatten die Jugendlichen Probleme, sich ihre Homosexualität einzugestehen?

Die meisten hatten sogar sehr große Probleme. Obwohl sie anfänglich versuchten, ihre Gefühle zu verdrängen oder nicht zu beachten, waren sie sich mit 15 Jahren fast alle sicher, dass sie schwul sind ...

Wie reagierte die Familie?

In den meisten Fällen reagierte die Mutter besser als der Vater und war auch eher zu offenen Gesprächen bereit. Die Väter übergingen das Thema meistens und schwiegen sich aus. Auch eine Art der Problemlösung, die verletzend ist, und sogar zur Familienspaltung führen kann. Die Einstellung der Geschwister ist unterschiedlich. Einige verstehen sich besser als vorher mit ihrem schwulen Bruder...

Wir bedanken uns bei den „FLESH“-Leuten sehr herzlich für ihre offenen Antworten.

- js-, -sk-

Bei diesem Beispiel basiert der Artikel nicht nur auf einer FußgängerInnenbefragung, sondern darüber hinaus wurde als Einstieg noch ein **Lexikon zu Rate gezogen**, um den LeserInnen die Begriffe Treue/Untreue zu erklären.

Beispiel 7

Treue – Fremdgehen – Verzeihen?!

Eine FußgängerInnenbefragung

Wie würdest du reagieren, wenn dich auf der Straße jemand fragt, wie wichtig dir Treue ist bzw. was sie für dich bedeutet?

Treue: ist eine durch Beständigkeit und Ausschließlichkeit gekennzeichnete Haltung Ideen, Dingen, Personen und auch sich selbst gegenüber. Treue bzw. Untreue sind nicht alleine auf das intime sexuelle Verhalten zu beziehen. In Sexualität und Liebe ist Treue eine ausschließliche Hinwendung zum Partner, die nicht durch eine gleiche Beziehung zu einem Dritten verletzt wird. Treue gilt hier als normgerechtes Verhalten. Wenn eine einmalige Untreue auch nicht immer Liebe oder Ehe zum Scheitern verurteilt, weil eine gute Beziehung so stark ist, dass sie auch die zeitweilige Untreue eines Partners auszuhalten vermag, so stört sie doch das Vertrauensverhältnis zumindest vorübergehend empfindlich und führt zu Unsicherheit, die das Verhältnis belastet.

Untreue: ist die Verletzung der Treue gegenüber einem Partner und äußert sich gewöhnlich darin, dass dieser mit anderen hintergangen wird. Untreue belastet eine Paarbeziehung erheblich, muss sie aber nicht unbedingt scheitern lassen. Untreue äußert sich nicht nur und oft nicht in erster Linie in sexuellen Handlungen.

(aus: *Jugendlexikon. Jugend zu zweit*, Hrsg.: Aresin, Lykke / Müller-Hegemann, Anneliese, Bibliographisches Institut Leipzig, 3., durchgesehene Auflage 1989)

Tja, das war ja nun ziemlich theoretisch, sicherlich zu theoretisch für ein Thema, das soviel mit Gefühlen und auch Erfahrungen zu tun hat. Um einfach mal spontane Gedanken darüber zu Papier zu bringen, haben wir einige Leute auf der Straße dazu befragt. Obwohl alle Befragten der Meinung waren, dass Treue den größten, wichtigsten Teil einer Beziehung ausmacht, gingen die Meinungen über Untreue stark auseinander.

So fand zum Beispiel ein Würstchen (danke!!!) verkaufender Bauarbeiter (31-jährig), dass er eine treue Beziehung benötigt, um auf der Autobahn nicht geblitzt zu werden, außerdem empfand er es als zu teuer, ständig neue „Mäuse“ anzubaggern, weil sie „fressen“ eben nicht nur Käse (!!!). Gegen das Ausgehen mit anderen hat er prinzipiell nichts einzuwenden, aber er möchte darüber in Kenntnis gesetzt werden.

Für einen (26-jährigen) Verkäufer in einem Dritte-Welt-Laden fängt Untreue schon bei dem Gedanken daran an. Was im Klartext soviel heißt wie, dass zwischen geistiger und körperlicher Untreue unterschieden wird. Eine Meinung, der ich mich anschließen würde.

Eine (44-jährige) Frau meinte, dass es auch in einer „normalen“ Freundschaft Treue und Untreue gibt, auf die dann das Vertrauensverhältnis reagiert.

Andere Aussagen, die ich einfach in den Raum stellen möchte, sind zum Beispiel:

„Untreue fängt für mich beim Lügen an“ (20-jähriger Student). „Treue ist die Basis einer längeren Beziehung“ (17-jähriger Schüler). „Untreue? Wenn sie zugibt, dass sie jemand anderen liebt“ (25-jähriger Mann). „Wenn einer der Partner untreu war, weiß der andere oft nicht mehr, wo er hingehört“ (30-jährige Frau). „Man/frau kann verzeihen, aber nicht vergessen“ (41-jährige Frau).

9

Starke Männer, schöne Frauen

Rollenbilder in Musik, Medien und Alltag

„Was wäre, wenn ich ein Mädchen / Junge wär?“

Erfahrungen mit Rollenbildern

1. Rollenbilder früher

Unsere Großeltern hatten in der Regel sehr feste und klare Vorstellungen vom Unterschied der Geschlechter, ihrer verschiedenen Aufgaben und Verhaltensweisen.

Zum Beispiel: Er lud sie zum Tanzen ein, holte sie ab, bezahlte die Getränke, hielt um ihre Hand an. Und nicht umgekehrt! Sie ging allein zum Frauenarzt, bekam allein das Baby und putzte.

Die Gleichberechtigung ist heute ein großes Stück mehr Wirklichkeit geworden. Die Rollen haben sich verändert. Geblieben sind sie aber dennoch und spielen immer eine Rolle, wenn es um Liebe und Sexualität geht.

Idee

für die SchülerInnenzeitung:
Interviews mit unterschiedlichen Generationen führen. Wie war es früher, wie ist es heute?

Themen:
Wer spricht wen zuerst an?
Wer bezahlt das Kino?
Wer macht den Haushalt?
Wer geht arbeiten?
Wer kümmert sich um die Verhütung?
Wer geht zum Frauenarzt?
...

2. Typisch Mädchen, typisch Jungen heute

Wer kennt das nicht? Ein Familienfotoalbum wird aufgeschlagen und schon strahlt sie bzw. er uns entgegen. Ein Mädchen mit Puppe und Junge mit Auto. Auch die Zuordnung von Geschlechtsrollen in Schulbüchern ist üblich. Was verbinden viele Menschen außer unterschiedlichem Spielverhalten eigentlich noch mit dem jeweiligen Geschlecht?

Idee

Welche Rollenbilder kommen in den Köpfen eurer MitschülerInnen vor?

Sätze ergänzen lassen, indem ihr in der Schule vorbereitete Bogen verteilt.

Mädchen sind	Jungen sind
dürfen	dürfen
sollen	sollen
sollen nicht	sollen nicht
bekommen..... zum Geburtstag	bekommen zum Geburtstag

Den meisten wird es gar nicht so schwer fallen, diese Sätze zu ergänzen. Typisches können wir schnell formulieren. Klar. Wir wachsen in einer Gesellschaft mit bestimmten Rollen auf.

Aber sind Mädchen und Jungen wirklich so unterschiedlich?
Die Mädchen so rosa und so..., die Jungen so blau und so...?
Oder sind das Klischees, also Schubladen, alles Schnee von gestern?
Weshalb eigentlich kein Auto für ein Mädchen oder keine Puppe für einen Jungen?

Eine SchülerInnenzeitung kann bei diesem Thema unterschiedliche Rollenbilder bewusst machen und LeserInnen ermutigen, selbst darüber nachzudenken, wie sie ihr Leben leben wollen.

3. Traumtypen

Die Medien stellen verschiedene Frauentypen dar: vom Girlie oder der Karrierefrau über die Hausfrau zur Mutter.

Und natürlich auch unterschiedliche Männertypen: vom Macho oder den Bodybuilder über den Nature Boy zum Weichei.

Idee

für die SchülerInnenzeitung

Foto-Collage (aus Zeitschriften)

Wer ist mein Traumtyp?

Was wünsche ich mir von meiner Freundin/meinem Freund?

Umfrage/Interview

Was wünschen sich Mädchen von Jungen und
Jungen von Mädchen?

Lesenswert kann es sein, als Junge sich einmal in die Rolle eines Mädchens zu versetzen und umgekehrt und über die Erfahrungen zu schreiben.

Anregungen und thematische Hilfe findet ihr in der Broschüre „Traumtypen“ des Dr. MAGAZIN love (siehe Materialien der BZgA).

4. „Was wäre, wenn ich ein Mädchen/Junge wär?“

Idee

für eine Themensammlung

Durch eine Umfrage in der Schule oder ein Brainstorming bei der Redaktionssitzung zur Frage „Warum Mann gerne Frau oder Frau gerne Mann wäre ...“ bzw. „Warum Mann nicht gerne Mann ist und Frau nicht gerne Frau ...“ erhaltet ihr eine große Auswahl an möglichen Themen.

Ich wäre gern ein Mann, weil...

- „ich bessere Chancen bei der Karriere hätte“ (Nadine)
- „ich nicht mehr meine ‚Tage‘ hätte“ (Sara)
- „Jungen nie als ‚Huren‘ gesehen werden“ (Jana)
- „ich im Bad nicht so lange brauchen würde“ (Melanie)
- „sie sich mehr rausnehmen können“ (Susanne)

Ich wäre gern eine Frau, weil...

- „es toll sein muss, ein Baby im Bauch zu spüren“ (Andre)
- „ich dann wüsste, wie meine Freundin denkt und fühlt“ (Tom)
- „ich mehrere Orgasmen haben könnte“ (Paul)
- „Frauenfreundschaften intensiver sind als die von Männern“ (Christian)
- „ich wüsste, warum Frauen immer zu zweit aufs Klo gehen“ (Robert)

5. Liebe über Kulturen hinweg (eine schwierige Gratwanderung?)

Zum Beispiel: Anna, 16 Jahre, in Deutschland geboren, die Eltern, religiöse Moslems, kamen vor 16 Jahren aus Anatolien. Wladimir, 17 Jahre, in Kasachstan geboren, ist vor 2 Jahren als Russlanddeutscher mit seiner Familie nach Deutschland gekommen. Wladimir verliebt sich in Anna.

Wie diese Geschichte weitergeht, könnte auch in einer SchülerInnenzeitung stehen ...

Idee

Idee für einen Artikel

Reportage
Anna und Wladimir...

Beispiel 1

Zwei Mädchen

(Phx & Ben) Ich bin Jana und meine beste Freundin heißt Sarah. Ich bin 17, Sarah ist 16, und wir haben uns in der 7. Klasse kennen gelernt. Wir gehen in eine Realschule in Hannover, alle Jungs aus unserer Klasse sind spackig und zurückgeblieben. Sarah meckert immer über meine Freunde, obwohl ich denke, wählerisch zu sein, aber sie glaubt auch, dass ihre rechte Brust größer ist als die linke ... die spinnt, ich wäre froh, solche Brüste zu haben.

Weil wir uns zu dick finden, sind wir gerade in der ersten Phase einer Avocado-Diät. Wir freuen uns schon auf die 2. Phase, wo auch noch Kokosflocken dazu kommen. Vorletztes Wochenende war schrecklich: Da sind wir beide beim Klauen erwischt worden. Bei H&M: Unterwäsche! Und Sonntag dachte ich, dass ich schwanger bin. Sarah war den ganzen Tag bei mir und unser letzter Teststreifen ist ins Klo gefallen. Ich weiß nicht, ob Sarah glauben soll, dass der Typ dies nicht wert war. Zumindest bin ich nicht schwanger, aber wir haben viel geheult und uns überlegt, ob ich von zu Hause abhauen soll. Leider war die Kellertür abgeschlossen.

Vorgestern im Littfass ist so ein Scheißtyp mit seiner Zigarette an Sarahs Nylonstrümpfe gekommen. Die waren neu und nicht geklaut. Sie haben ein Brandloch und Sarah eine Wunde. Als Entschuldigung wollte er sie zum Essen einladen. Jetzt ist ein solider Rotweinfleck auf seiner Jeans.

Heute haben wir die Photos aus Italien abgeholt, aber ich hatte keinen Blitz an der Kamera. Deshalb sind die Photos von dem süßen Spanier, den wir am Strand kennen gelernt hatten, nichts geworden. Später waren wir mit ihm und seinen Freunden in einer Disko. Aber die Freunde, die mindestens alle 28 waren, fanden wir nicht so toll. Der eine wollte immer meine Telefonnummer haben ... der spinnt. Aber Sarah fand Adriano trotzdem noch gut und hat jetzt kein Photo von ihm in der Brieftasche.

Seit 3 Wochen ruft mich so'n Typ aus der Parallelklasse an. Wenn ich den erwische, der dem meine Nummer gegeben hat! Der labert so einen Müll, dass ich gestern den Hörer danebengelegt und Arabella geguckt habe. Als Werbung war, hat der immer noch geredet. Aber eigentlich ist der ganz nett.

Als wir auf der School-In Party waren, hat Sarah so viel Sekt und Wodka getrunken, dass sie auf Sonjas Plateau-Schuhe gekotzt hat. Ich dachte, Sarah stirbt, aber dann mussten wir lachen, da Sonja sowieso blöd ist und immer nur rumlästert. Sonst war's ganz witzig.

In der letzten Physikarbeit habe ich eine 5 geschrieben, Papa gibt mir jetzt kein Taschengeld mehr, bis ich besser werde. Deshalb kann ich nicht zum „Ärzte“-Konzert. Sarah und ich suchen einen Job, Babysitten geht aber nicht, weil Sarah von da mit dem Spanier telefoniert hat. Papa verbietet mir auch mich piercen zu lassen, mach ich aber trotzdem! Bei Sarah, am Wochenende. Heimlich!

Beispiel 2

Aus dem Tagebuch eines ganz normalen Mädchens

In der Young-Miss haben wir gelesen, dass Puder manchmal krebserregend ist, aber das glauben wir nicht, obwohl: manchmal jucken meine Wangen so komisch. In den Herbstferien machen wir eine Sprachreise nach Paris, aber eigentlich nur, um uns Schuhe zu kaufen. Mama und Papa zahlen mir die Reise, nicht aber die Schuhe. Schade, doch wird schon irgendwie gehen.

Wir müssen noch mehr für die Vespa sparen. Längere Haare zu haben und Helm zu tragen ist doof, deshalb warten wir bis zum nächsten großen Liebeskummer, wo wir uns die Haare kurz schneiden können!

Im Kino haben wir 2 süße Jungen getroffen, ham's aber nicht geschafft, unsere Telefonnummern zu vergeben. Jetzt gehen wir in denselben Film noch mal, weil im Horoskop von Sarah steht: Nutze deine 2. Chance!

Der Text zeigt, wie ihr zu einem Thema Frauen und Männer befragen und Unterschiede und Übereinstimmungen in ihrem Verhalten herausarbeiten könnt.

Beispiel 3 Schwierige Annäherung:

Wie wichtig ist das Äußere für Männer und Frauen?

Möchte man jemanden näher kennen lernen, ist der erste Eindruck entscheidend. Aber ist er auch später das Hauptkriterium für gegenseitige Sympathie? Ist das Aussehen von so großer Bedeutung für das Gegenüber – und für den Erfolg?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, ist es nötig, sich auf beiden Seiten gründlich zu informieren. Denn wie jeder weiß, gehören zum Kennenlernen immer (mindestens) zwei. Wie sich bei unserer Diskussion herausstellte, gibt es hier keine grundlegenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Zwar gaben Frauen im gegenseitigen Befragen an, eigentlich keinen Wert auf das Aussehen eines Mannes zu legen, aber bei der anschließenden „anonymen“ Befragung wurde eben diesem Aspekt ein deutlich höherer Stellenwert beigemessen. Auch die Männer gaben im Allgemeinen an, das Aussehen der potentiellen Partnerin nicht als wichtig zu erachten.

Offenbar wird es also generell für richtig gehalten, einen Mann oder eine Frau nicht nach dem Äußeren zu beurteilen, sondern zunächst die „inneren Werte“ zu begutachten. Andererseits bleibt diese Moralvorstellung allzuoft auf der Strecke. Auf die konkrete Frage, was denn nun der wichtigste Punkt bei der Partnerschaftssuche sei, lautete die einhellige Antwort: Beim Erstkontakt ist das Aussehen sehr von Bedeutung, wenn man sich erst einmal kennt, nicht mehr so sehr.

Wir sind wieder beim ersten Eindruck angelangt. Ob dieses Wort nun einer so großen Aufgabe gerecht wird... Viele glauben, dass Selbstvertrauen und die daraus resultierende Ausstrahlung einer Person das eigentliche Erfolgsrezept für die Kontaktaufnahme darstellen. Aber eine Definition für „Ausstrahlung“ zu finden, ist wohl eher eine Aufgabe für das Bundesamt für Statistik. Man kann jedoch behaupten, dass gutes Aussehen und Ausstrahlung gar nicht so weit auseinanderliegen; das eine Wort gehört dazu, will man das andere umschreiben.

Fest steht nur eins: so wichtig der „erste Eindruck“ und „Aussehen/Ausstrahlung“ auch sein mögen, so unbedeutend, so nebensächlich können sie uns erscheinen, wenn es um eine liebevolle Beziehung geht. „Liebe macht blind“ – ist das nun negativ oder positiv zu bewerten?

(Text von Teilnehmern eines SchülerInnenzeitungsseminars der BZgA.)

Auch eine Möglichkeit, einen Artikel zum Thema „Rollenverhalten“ zu schreiben: Ein offener Brief einer SchülerInnenzeitungsredakteurIn an eine fiktive Person.

Beispiel 4

Und komm ja nicht mit „Wie spät ist es?“

Genau das war alles, was du letzten Freitag zu mir gesagt hast. Ich brauchte den ganzen Abend, um mich durchzuringen, dich anzusprechen und dann war nach vier Worten alles klar. Vorher hatte ich eigentlich das Gefühl, dass du auch was von mir wolltest, weil du mich so nett angelächelt hast, aber das habe ich wohl falsch verstanden. Tja, also bin ich wohl total abstoßend oder meine Anmache war irgendwie schlecht.

Aber warum musste ich dich anmachen? Wenn du mich auch geil fandest, warum hast du dann nicht die Initiative ergriffen? Warum hast du mich nicht angesprochen? Du tust doch sonst immer so emanzipiert, dann dürfte es doch keine Schwierigkeit für dich sein, auf mich zuzugehen und mich anzugraben.

Weißt du nicht, wie du das machen sollst? Naja, ich auch nicht. Das ist ja das Problem. Von mir wird erwartet, dass ich auf dich zukomme und dann den coolen Spruch drauf habe. Du brauchst dich nur zurückzulehnen und hast deinen Spaß daran, dich umwerben zu lassen. Warum drehst du das nicht mal um? Weil es schon seit Generationen so ist? Weil du Angst davor hast? Weil du feige bist? Oder einfach zu schüchtern? All das verstehe ich, weil es mir genauso geht.

Du fragst dich sicherlich, warum ich von dir angequatscht werden will. Dafür gibt es viele verschiedene Gründe. Ein wichtiger ist der, dass „Mann“ irgendwann keine Lust mehr darauf hat, ständig Körbe zu kassieren. Irgendwann gibt „Mann“ halt auf und denkt, dass man lieber alleine bleiben will. Es ist doch viel besser, zu zweit glücklich zu sein. Oder?

Ich stelle mir vor, dass mein ohnehin schon geschädigtes Selbstvertrauen dadurch ungemein gesteigert werden würde. Dir geht es doch auch so! Du fühlst dich doch auch bestätigt, wenn man dich anspricht.

Der Grund dafür, dass du mich hast abblitzen lassen, waren doch nur deine Freundinnen, auf die du viel zu viel Wert legst, denke ich mir. Versetze dich mal in meine Lage und sprich mich mal an, anstatt nur zu lächeln! Wie? Genauso, wie ich es machen sollte. Denk dir bloß nicht irgendeinen dummen Spruch aus, um witzig zu sein. Und komm ja nicht mit „Wie spät ist es?“ an, wenn du gut sichtbar eine fette Uhr am Handgelenk trägst. Quatsch mich einfach ganz natürlich, freundlich und locker an.

Ein Blick auf traditionelle Rollenerwartungen in der Erziehung von Mädchen und Jungen.

Beispiel 5

Rollenspiel

Eine Mutter ist mit ihrer zweijährigen Tochter namens Lisa bei Bekannten zu Besuch. Diese haben einen ca. gleichaltrigen Sohn mit Namen Matthias. Lisas Mutter hat extra einen Beutel mit Puppen und Plüschtieren mitgebracht, weil sie von ihrer Tochter erwartet, dass diese sich für Autos und Elektrospielzeug nicht interessiert. Also packt sie den Beutel aus, in der Erwartung, Lisa würde sich darauf stürzen und ihre Puppen bemuttern. Doch wer nicht kommt, ist Lisa. Diese spielt nämlich selbstvergessen mit dem Elektroauto von Matthias. Und Matthias? Er sitzt mit großen Augen vor den Puppen. Ganz vorsichtig nimmt er eine davon hoch und wiegt sie im Arm. Das bringt jedoch seine Mutter in Verlegenheit. Mit sanfter Stimme, aber hochrotem Gesicht versucht sie, ihrem Sohn die Puppe wegzunehmen, was dieser mit großem Geschrei quittiert. Matthias' Vater indes hat Schreckensvisionen von einem erwachsenen „weibischen“ Sohn bekommen und fuchtelt verzweifelt mit einem Matchbox-Auto vor dem Gesicht seines Sohnes herum. Kurz entschlossen nimmt Matthias das Auto in den einen und die Puppe in den anderen Arm und dreht mit Lisa ins Kinderzimmer ab...

Dieses Beispiel zeigt, wie man schon als kleines Pummelchen in eine bestimmte Rolle „gedrängt“ wird: als Mädchen in die spätere Hausfrauen-Rolle mit Kindern, als Junge in die Rolle des Auto-mechanikers und Technik-Freaks. Später, als Erwachsene, würde sich das dann schon deutlicher zeigen: Lisa, um einmal bei dem Beispiel zu bleiben, „schmeißt“ den Haushalt, bringt ihrem Mann Matthias, wenn er von seiner Arbeit als Computerfachmann heimkommt, Pantoffeln, Zeitung und Essen, und schon ist der perfekte Alltag im Leben eines Paares gelaufen.

Aber: Ist das heute eigentlich immer noch so? Es könnte doch auch sein, dass Lisa und Matthias, die ja schon als Kleinkinder ihre Interessen klargestellt haben, zwar geheiratet haben oder zusammen leben, dass jedoch Matthias der Hausmann ist und Lisa als Computerfachfrau tätig ist? Oder in völlig „unfraulichem“ Berufen wie Feuerwehrfrau? Nicht realistisch? Aber auch nicht unmöglich.

Meine Meinung zu diesem Thema lautet: man/frau sollte die Interessen eines/einer jeden tolerieren und womöglich unterstützen, wenn man/frau Lust dazu hat. Aber man/frau sollte nicht versuchen, sie zu verhindern oder zu verbieten.

Wenn das nicht hilft, ein Tipp meinerseits: Augen zu und durch!!



Artikel aus der SchülerInnenzeitung „Spölz“, Husum, Nr. 2/1996, über die Jugendgeneration von heute?!

Beispiel 6

Liebe Girlies and Boylies!

Wer absolut hip ist, der sitzt jetzt am Nachmittag absolut cool auf Drahtklötzen (voll Ghetto) in der Husumer Innenstadt. Jeden Nachmittag, denn die Ausdauer macht's. Ich auch. Ich meine, ich gehöre auch zu denen, die das Kuhland verachten. Darum ist jeden Tag City angesagt. Da sind auch ganz süße Jungs! Neulich hat mich einer angeguckt. So gaaanz cool aus dem Auto heraus, eine Augenbraue hochgezogen. Er sah zwar eher schief zusammengesetzt und fettig aus, aber mir wurde trotzdem flattrig im Bauch.

Ich meine, Take That läuft eben nicht in Husum rum, Brad Pitt auch nicht und die armen Jungs können nicht alle wie Til aussehen. Realistisch muss man denken! Mit gutem Willen sind quietschende Reifen und lauter Techno aus dem Autoradio doch ganz sexy.



Und diesem harten Kampf der Boys mit den Parents, dass die ein Auto sponsern, muss Bewunderung zuerkannt werden. Ich hab auch schon gelernt, wie. Von der Clique. Ohne die ist man sowieso abgesagt. Alleine rumstehen ist pfui, Außenseiter sind außen, also out. Nun, wie angele ich mir einen pickeligen Ghetto-Boy mit zerkratztem Opel dazu?

Erstens, das Gesicht doll-toll anmalen, zweitens, kreischen und drittens, mit dem Nackten aus der Bravo-Girl (hat die emanzipierte Frau immer dabei!) rumwedeln. Klappt garantiert!

Eure Hummelchen, mit Gruß von Blümchen.

10

Medien als Sexualaufklärer

Informieren und recherchieren, sichten und lichten, schreiben und layouten

Der Markt zum Thema Liebe und Sexualität boomt.

Neben den seit Jahren etablierten Zeitschriften, insbesondere für Jüngere von „Bravo“ bis zu „Mädchen“, bieten Verlage Zeitschriften als Begleitmaterial zu aktuellen Vorabendserien wie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ an. Neue Zeitschriften wie „Joy“, „Allegra“ oder „Men's Health“, die sich mal länger mal kürzer halten, kommen in den Verkauf. Jedes Jahr erscheinen aktuelle Ratgeber in Buchform. Zahlreiche Firmen, Vereine, oder Beratungsstellen geben eigene Broschüren, Flyer, Poster, Brettspiele, Videos oder CD-ROM heraus. Und das Internet ist auch bei den Themen Liebe und Sexualität eine schier unerschöpfliche Informations- und Diskussionsquelle.

Und was machen SchülerInnenzeitsungen damit?

Jugendzeitschriften nehmen den ersten Platz ein, wenn es um Informationen über Liebe und Sexualität geht, weit vor Gesprächen mit FreundInnen, Eltern oder LehrerInnen (nach einer Umfrage der BZgA von 2001). Über die Medien können RedakteurInnen daher

- sich selbst kritisch informieren und die Recherche starten, d.h. aus diesen Medien Informationen herausfiltern,
- Ideen für Themen bekommen,
- Anregungen für Stilformen, Sprache und das Layout erhalten.

Stilform, Sprache und Layout

Jugendzeitschriften setzen ganz unterschiedliche Formen ein, um LeserInnen anzusprechen.

Zeitschriften setzen aber auch wiederkehrende Stilformen bewußt ein, um LeserInnen nicht nur einmalig anzusprechen, sondern sie auch langfristig zu binden. Wer kennt nicht das gezielte Suchen nach der Fotolovestory, der Beratungsecke oder den Witzen in der nächsten Ausgabe?

Wer sich auf ein Thema spezialisiert, wird viele Möglichkeiten finden, wie Anmachen, der erste Kuss, Verhütung, das erste Mal, Schluss machen oder Eifersucht journalistisch umgesetzt werden kann.

Kommerzielle Medien orientieren sich am aktuellen Szene-Layout. Auf keinen Fall dürfen sie langweilen und zu ernst daherkommen. Und die richtigen Worte müssen sie sprechen – eben keinen Fachjargon.

Beratungsecke, Bericht, Buchbesprechung, Collage, Comic, Fotolovestory, Gedicht, Interview, Kurzroman, LeserInnenbrief, Liebeslexikon, Märchen, Portrait (z. B. einer örtlichen Beratungsstelle), Reportage, Rezension (z.B. von Fernsehsendungen, Videos, Theaterstücken), Satire, Glosse, Umfrage, Witze usw.

Gutes Layout soweit wie möglich nutzen, ohne krampfzig zu werden. Die Sprache der LeserInnen wählen, ohne sich anzubiedern.

Tipp

Tipp

Bravo „Bravo“?

Beispiel 1

Eine kritische Betrachtung von Jugendzeitschriften

Sex ist heute überall! Heutzutage ist es selbstverständlich, dass man/frau am Kiosk von Busen angestarrt wird, dass in der Fernsehwerbung ab und zu ein erotischer Po über den Bildschirm wackelt, dass das Wort ‚Sex‘ in regelmäßigen Abständen in den Schlagzeilen diverser Boulevardzeitungen steht. Vor allem die Jugendpresse hat es auf das Thema Sex abgesehen. Über 50 Prozent aller Jugendlichen haben sich, laut einer Umfrage der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, über Jugendzeitschriften wie z. B. BRAVO aufgeklärt. Wenn also Sex so etwas Natürliches, Normales, Allgegenwärtiges ist, warum haben dann trotzdem so viele Jugendliche sexuelle Komplexe und Beziehungsprobleme?

Weil BRAVO (aber genauso auch andere Zeitschriften wie POPCORN, MÄDCHEN oder BRAVO-GIRL; BRAVO steht hier stellvertretend für alle Jugendzeitschriften dieser Machart) einen ungeheuren Druck auf die Jugendlichen ausübt. Wie sieht der Druck aus? Durch die Beratungsseiten in der BRAVO entsteht oft der Eindruck, als hätten die meisten Jugendlichen „ihr erstes Mal“ bereits mit 14 oder 15 Jahren erlebt. Die Zeitschrift erzeugt damit unbewusste Minderwertigkeitskomplexe, weil man/frau selbst keine Erfahrung in dieser Richtung mit 14 gemacht hat. Des Weiteren wird durch diverse „Liebesanleitungen“ (BRAVO-Überschrift: „So küsst du richtig“) zusätzlicher Stress erzeugt, weil man/frau vielleicht bis jetzt immer „falsch“ geküsst hat. Oder man/frau hat Angst, etwas „falsch“ zu machen. Natürlich ist das völliger Unsinn. Jeder Mensch hat beim Küssen seine eigenen Vorlieben (einfach frei ausprobieren, nicht vorschreiben lassen!). Dazu kommt, dass BRAVO sich seine Models bewusst aussucht. Charakter? Das ist ein Fremdwort für BRAVO. Auf Körperlichkeit kommt es an. BRAVO: „Und wie stehst du zu deinem Penis?“ Antwort eines Models: „Früher hab ich mir öfter mal Gedanken darüber gemacht, ob seine Größe auch okay ist. Aber mittlerweile denke ich, dass ich gut im Durchschnitt liege – so im Vergleich zu manch anderen Jungen.“ In BRAVO ist praktisch immer die „Idealfigur“ abgebildet, die dir vermittelt, so hast du auszusehen, wenn du eine Freundin/einen Freund haben willst.

Die Liebesromane und Foto-Lovestories im Lindenstraßen- bzw. Marienhofstil runden das Bild ab und sind ja auch für beide Geschlechter da. Find ich echt toll, jede Woche eine Fantasie-, Traum- und Idealwelt. Halt, beinahe hätte ich den BRAVO-Report vergessen, wo großzügigerweise zwei Seiten geopfert werden und ab und zu mal was Geistreichereres drinsteht. Jetzt brauche ich nur noch den Lerneffekt durch BRAVO kurz zu analysieren. Es ist einfacher, sich an Sex-Reports aufzueilen oder sich mit einem Darsteller einer Foto-Lovestory zu identifizieren, als sich um eine richtige Liebesbeziehung zu kümmern. Es gibt aber auch alternative Jugendzeitschriften, z. B. das Jetzt-Magazin der Süddeutschen Zeitung, Provo von Publik Forum oder aber auch unseren Octopus. Da liest man/frau wenigstens nicht immer denselben Mist. Du meinst, da ist zuwenig Liebe und Sex drin? Ja, glaubst du denn wirklich, dass 100 Lovestories auch nur eine einzige persönliche Herzschmerz Erfahrung ersetzen? Oder hast du bereits einen Paß fürs BRAVO-Wunderland beantragt?

(Peacemaker, Redakteur der SchülerInnenzeitung „Octopus“, München)



Beispiel 2

Verhüten – null problemo?

Besprechung einer Aufklärungsbroschüre

„Welches Verhütungsmittel ist für mich das Beste?“, so heißt es in der Kurzbroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und ist zugleich Inhalt des in Ziehharmonika-Form erschienenen Info-Heftchens. Mit einer Auflage von ganzen 850.000 Stück versuchen die MacherInnen, dem Jugendlichen die mehr oder weniger im Volk bekannten Verhütungsmittel- und methoden nahezubringen.

Die auffällige Aufmachung, die durch die dominierende Hintergrundfarbe Rot, das Gegenspiel der Komplementärfarben Rot und Grün und die comicartige Darstellung von Eizelle und Spermafaden charakterisiert ist, fesselt aufmerksame LeserInnen-Konsumenten (LK) schon beim ersten Anblick der Broschüre. Allerdings wäre ein Kritikpunkt, dass die linksbündige Formatierung des Textes und die unregelmäßige Spaltenbreite eine optische Unruhe zur Folge haben und den LeserInnen die schnelle inhaltliche Erfassung verweigern. Einführend beginnt das Heftchen mit der Vorstellung des Spermafadens „Fritzi“, der den Leser/die Leserin durch die gesamte Lektüre begleitet und die jeweilige Verhütungsmethode vorstellt. Dabei ist die Kombination präziser Fakten mit lockerem jugendlichen Schreibstil optimal realisiert.

Insgesamt finden die AdressatInnen acht Methoden der Empfängnisverhütung, denen jeweils eine komplette A6-Seite reserviert ist und exakte Informationen zu Anwendung und Funktion beigeordnet sind. Des Weiteren werden Prädikate über die Sicherheit vergeben, die durch einen auffälligen Schriftzug hervorgehoben sind, und es wird auf eventuell auftretende Nebenwirkungen hingewiesen.

Eine Liste mit Beratungsstellen und eine Aufschlüsselung der anfallenden Kosten benötigten „Präventionsmittelchen“ bilden den Abschluss dieses Informationsheftchens der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Wir als PrimärkonsumentInnen halten dieses Exemplar, das sich aus der Fülle des breiten Angebotes hervorhebt, für wirklich gelungen.

joe & Uli

Nachwort: Hiermit danken wir den beiden versteckten Autoren – joe und Uli – die unter miserablen Arbeitsbedingungen, völliger Aufopferung körperlicher und geistiger Reserven und ihrem kollegialen Verhalten diese glanzvolle Analyse der Mit- und Nachwelt zugänglich machten. Die Broschüre ist vergriffen. Nachfolgebroschüren siehe S. 57f.



11

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte

Fotogeschichte und Liebeslexikon in der SchülerInnenzeitung

Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte...Tipps zum Einsatz von Fotos

Schluss mit den Bleiwüsten – so sinnliche Themen wie Liebe und Sexualität solltet ihr euren LeserInnen auch sinnlich präsentieren. Und dazu bieten sich Fotos geradezu an. Und die Fotostory, immer noch beliebt bei allen Jugendzeitschriften, kann auch eure SchülerInnenzeitung attraktiver machen.

Aber – abkupfern gilt nicht. Mit den Professionellen könnt ihr wegen mangelnder Technik ohnehin nicht mithalten, also zählt Ideenreichtum. Warum nicht den Artikel über Zärtlichkeit mit Ebbe- und Flutbildern karikieren. Nicht jedes Foto muss selbstgemacht sein, aber ihr müsst die Veröffentlichungsrechte besitzen.

Fotos und Text sollten eine Einheit bilden, auch wenn ihr Fotos selbst macht. Außer, dass es zusammenpassen sollte, wird eure LeserInnen besonders interessieren, was ihr an eurer Schule oder in eurer Stadt zu den Themen Liebe und Sexualität entdeckt habt. Je näher der Bezug zu eurem Schulalltag ist, umso besser. Habt ihr schon mal an ein Liebeslexikon gedacht, in dem in jeder Ausgabe ein bestimmter Begriff erklärt und mit Fotos peppig layoutet wird?

Beispiel 1

Liebeslexikon: „Mein erstes Mal“

Es gibt nichts Romantischeres: Ein Pärchen geht am See entlang, Hand in Hand, alles ist ruhig und es kommt zum ersten Kuss. Doch leider verläuft es nicht immer so. Oft ist es so, dass Mädchen oder Jungen zum ersten Kuss gezwungen werden oder dass „Unfälle“ wie auf die Zunge beißen passieren. Solche Erlebnisse schockieren dann so, dass regel-rechte Panik vorm Küssen entsteht. Schade eigentlich, denn wenn zwei Menschen Zuneigung für einander empfinden (ich möchte noch nicht von Liebe sprechen), suchen sie doch eigentlich die körperliche Nähe.

Doch selbst wenn diese Hemmschwelle überwunden ist, läuft nichts ohne Probleme: Denn auch wenn in den Medien locker vom Poppen berichtet wird und sich mittlerweile jede/r traut, das Wort Sex in den Mund zu nehmen, schleppt doch jede/r seine/ihre Bedenken und Befürchtungen mit sich rum. Werde ich auch alles richtig machen? Kann ich das überhaupt? Und nicht jede/r, der/die ein Kondom im Portemonnaie hat, weiß auch, wie dieses angewendet wird. Doch sollte man/frau, bevor es zum „ersten Mal“ kommt, mit Partner oder Partnerin darüber gesprochen haben, denn das macht sicherer und stärkt das (Selbst-)Vertrauen.



Tipps für Fotos in der SchülerInnenzeitung

Tippp

... zur Gestaltung:

- Sucht nach ungewöhnlichen Objekten (erst nachdenken, dann knipsen!);
- regionaler Bezug erhöht den Aufmerksamkeitswert.

... zur Technik:

- nach Möglichkeit Spiegelreflexkamera benutzen;
- immer Schwarzweißfilme nehmen;
- bei der Entwicklung im Farblabor können die Bilder leicht bräunlich werden – geht aber oft schneller;
- beim Druck Fotos unbedingt rastern lassen, beim Kopieren Rasterfolie auf die Fotos legen.

Auch bei Fotos zu den Themen Liebe und Sexualität gilt das gleiche wie beim Text: Geht sensibel mit euch, eventuellen „SchauspielerInnen“ und euren LeserInnen um. Keine/r möchte gern in der Fotostory die Rolle des Liebhabers/der Liebhaberin spielen, wenn er/sie Angst haben muss, beim Fotografieren in zweideutige Situationen zu geraten. Zwingt niemanden zu irgendwas, überlegt lieber, ob die Andeutung einer Liebesszene nicht viel mehr Raum für die Phantasie eurer LeserInnen offen lässt.

Bevor ihr mit einer Fotostory beginnt, fragt in der Redaktion, ob auch genügend Leute eine Rolle übernehmen und sich fotografieren lassen. Nichts ist frustrierender, als eine gute Story zu haben, aber keine Darsteller zu finden. Wie es dann weitergeht, steht weiter unten. Eine Fotostory macht viel Arbeit und braucht viel Zeit. Ihr müsst auf das Entwickeln warten, eventuell noch mal nachknipsen, die Fotos rastern und so weiter. Aber es macht auch viel Spaß! Wie wäre es mit dem Fortsetzungsroman über mehrere Ausgaben. Das kann die Auflage erhöhen, weil jede/r wissen will, wie es weitergeht.

Tippp

Tipps für die Erstellung einer Fotostory:

- Themen sammeln, die euch interessant erscheinen
- Nicht zu viele Themen in eine Fotostory packen
- Aus den ausgewählten Themen einen Handlungsablauf stricken
- Welche Personen spielen im Handlungsablauf eine Rolle?
- Handlungsablauf in einzelne Szenen unterteilen
- Szenen ganz konkret mit Bildern beschreiben und diese auf Papier skizzieren
- Zu jeder Skizze Personen und benötigte Requisiten notieren
- Rollen besetzen
- Szenen nicht in zeitlicher Reihenfolge, sondern nach Handlungsorten sortieren
- Requisiten besorgen, Kamera klarmachen, Fotos schießen
- Fotos in die ursprüngliche Reihenfolge bringen und mit Texten versehen



Beispiel 2

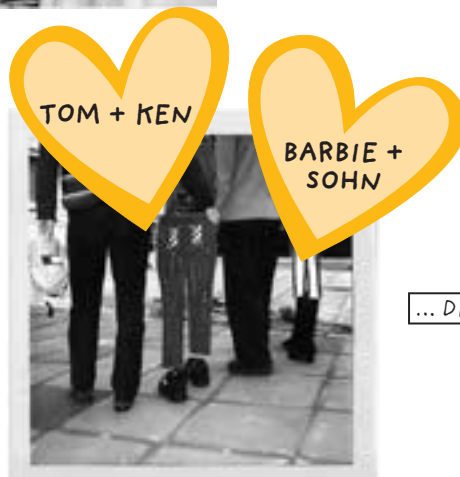
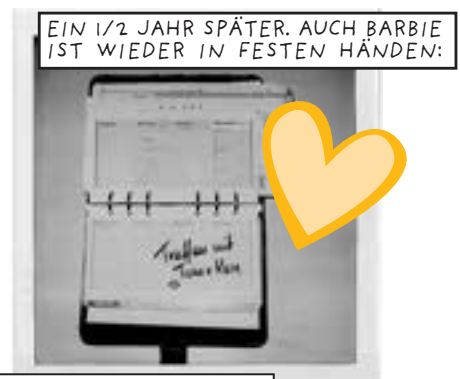
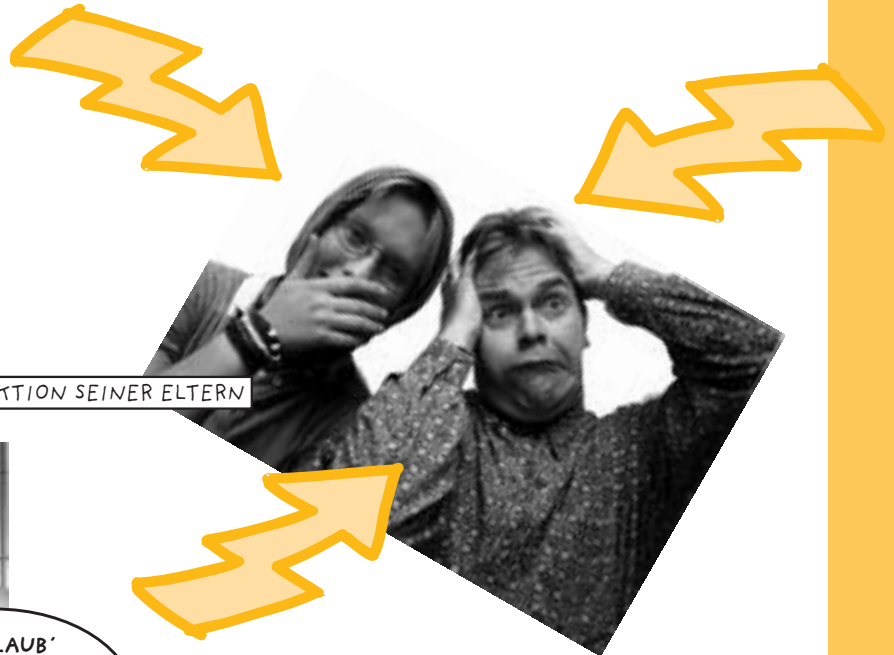
Barbie, Ken & Co.

Foto - story



ES KOMMT ZUM TREFFEN MIT GEORG





... DIE ZEIT HEILT ALLE WUNDEN ...

12

BZgA-Materialien

Wenn die Arbeitshilfe „unbeschreiblich!“ euer Interesse geweckt hat, über Themen zu Liebe und Sexualität in eurer SchülerInnenzeitung zu berichten, ihr aber noch mehr Hintergrundwissen braucht, hilft euch die BZgA weiter.

Erstens hat die BZgA natürlich eine Homepage und eine E-Mail-Adresse, über die ihr euch informieren und Materialien der BZgA bestellen könnt. Zweitens erhaltet ihr über die BZgA kostenlos BZgA-Broschüren, -Postkarten oder -Plakate zum Thema Liebe, Sexualität, Partnerschaft, Verhütung, Aids u.a. Drittens gibt sie AV-Medien wie z.B. die CD-ROM „LoveLine“ heraus. Viertens hat die BZgA auch eine kommentierte Literatur- und Medienliste gefördert. Das ist eine praktische Auswahlliste, die euch schnelle und praxisnahe Orientierung über informative sexualpädagogische Veröffentlichungen bietet. Fünftens veranstaltet sie Ausstellungen, erstellt Dokumentationen und Studien und gibt regelmäßig einen Informationsdienst heraus. Und sechstens stellt sie auf Anfrage kostenlos für eure Zeitung Beilagen bzw. BZgA-Anzeigen zum Thema zur Verfügung.

Erstens: Adresse und Bestellmöglichkeit

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
Abteilung Sexualaufklärung, Verhütung, Familienplanung
Ostmerheimer Straße 220, 51109 Köln
Fon 02 21 - 89 92-0, Fax 02 21 - 89 92-300
Internet: www.bzga.de
www.sexualaufklaerung.de
www.loveline.de (Jugendhomepage)

Bestellungen der BZgA-Materialien per Post, Fax oder E-Mail:
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
51101 Köln
Fax 02 21 - 89 92-257
E-Mail: order@bzga.de

Diese Postkarten und sechs weitere Motive sind bei der BZgA kostenlos erhältlich.
Bestell-Nr.: 13 150 000



Zweitens: Kostenlose Materialien der BZgA zur Sexualaufklärung

(eine Auswahl)

Materialübersichten:

Materialien zur Sexualaufklärung und Familienplanung,
Übersicht über die aktuell erhältlichen Medien der BZgA, *Bestell-Nr. 13 010 000*

Aids-Aufklärung, Medienliste zur Aids-Prävention, *Bestell-Nr. 70 950 000*

Einzelne Medien:

Über den Umgang mit Liebe, Sexualität, Verhütung und Schwangerschaft, Broschüre
rund um Sexualität und Partnerschaft für Jugendliche, *Bestell-Nr. 13 020 000*

Sichergehen – Verhütung für sie und ihn, Informationen über Verhütungsmittel und
-methoden, ihre sachgerechte Anwendung sowie Vor- und Nachteile. *Bestell-Nr. 13 060 000*

Ach, übrigens ..., Informationen über sexuell übertragbare Krankheiten und ihre Verhütung,
Bestell-Nr. 70 410 000

reiselust – tipps für schöne ferien, Informationen zur Planung einer Reise und für
unterwegs. *Bestell-Nr. 13 252 000*

reisebegleiter, fünfsprachiges Faltblatt im Scheckkartenformat mit Redewendungen
zum Kennenlernen, *Bestell-Nr. 13 253 000*

Postkarten, neun Motive, geeignet zur Bestellung von Materialien der BZgA oder zur
Übersendung von Grüßen, *Bestell-Nr. 13 150 000*

Jugendsexualität, Wiederholungsbefragung von 14- bis 17-Jährigen und ihren Eltern
(2001), *Bestell-Nr. 13 316 000*

Unser Kind fällt aus der Rolle, Für Menschen im Coming-out und für Eltern von Kindern
in der sexuellen Orientierungsphase, *Bestell-Nr. 13 080 000*

Wie geht's – wie steht's? Wissenswertes für Jungen und Männer, Informationen über
den männlichen Körper, über Sexualität und Verhütung, *Bestell-Nr. 13 030 000*

Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung, Übersicht über
Studien, Expertisen und Projekte, *Bestell-Nr. 13 300 000*

Beziehungsweise(n), Magazin über Liebe, Sex und sonst noch was, *Bestell-Nr. 70 440 000*

Alles ganz easy, Comic, *Bestell-Nr. 70 330 000*

Fliegende Herzen, Leporello zum Kondomgebrauch, Bildliche Darstellung zum Kondom-
gebrauch, insbesondere für nicht deutschsprachige LeserInnen, *Bestell-Nr. 70 470 000*

In unserer Straße ..., Jungsgeschichten, *Bestell-Nr. 70 460 000*

Mädchensache(n), Ein Magazin für Mädchen für Mädchen über wahre Liebe, das erste
Mal, Lust und Frust, Freundschaft und Sex, *Bestell-Nr. 70 450 000*

Dr. MAGAZIN love. Das Magazin zur Sendung DR. MAG love des Zweiten Deutschen
Fernsehens, ZDF. Verschiedene Broschüren vertiefen einzelne Themen der Sendung.
Kostenlos erhältlich bei der BZgA.

Beziehungskiste, *Bestell-Nr. 13 340 000*

Sex an und für sich, *Bestell-Nr. 13 340 100*

obenrum und untenrum, *Bestell-Nr. 13 340 200*

Schwanger, *Bestell-Nr. 13 340 300*

Traumtypen – Traumfrauen, *Bestell-Nr. 13 340 400*

Verhütung, *Bestell-Nr. 13 340 500*

Hände weg (Grenzen), *Bestell-Nr. 13 340 600*

Drittens: Audiovisuelle Medien und CD-ROMs der BZgA zu den Themen Liebe und Sexualität

(eine Auswahl)

CD-ROM „LoveLine“, eine multimediale Aufklärung ... über Liebe und Partnerschaft, Sexualität und Verhütung. Zum Stöbern, Lesen, Schauen, Denken und Spielen. Sie enthält drei Ebenen: interaktives Spiel, Liebeslexikon und Bodymap.

CD-ROM, läuft unter Windows 95, *Bestell-Nr. 13 352 000*

CD-ROM, läuft unter Windows 98/2000/XP, *Bestell-Nr. 13 352 100*, Schutzgebühr 6 €

Die CD-ROM ist außerdem bei allen Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Landesfilmstellen sowie bei allen evangelischen und katholischen Medienzentralen und dem Deutschen Filmzentrum kostenlos auszuleihen.

Filme der BZgA, Übersicht über die aktuell erhältlichen audiovisuellen Materialien der BZgA mit Kurzbeschreibung und Liste der Verleihstellen, *Bestell-Nr. 99 000 000*

Das erste Mal, Spielfilm, der von ersten sexuellen Erfahrungen, Mädchenfreundschaften, Idolen u.a. erzählt. 90 Minuten, *Schutzgebühr 8 €*

Das Handbuch zum Film, *Bestell-Nr. 13 401 000*

DR. MAG Love, acht sendungsbegleitende Videokassetten mit Handbuch, Hrsg.: Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF) in Zusammenarbeit mit der BZgA

1. Starke Mädchen. Über Lust und Frust, ein Mädchen zu sein.
2. Junge, Junge... Über Lust und Frust, ein Junge zu sein.
3. Schlanke Taille, breite Schultern? Von Schönheitsidealen, Pubertät und neuen Erfahrungen.
4. Ich trau' mich! Übers Ja- und Neinsagen.
5. Schritt für Schritt. Vom Küssen und dem ersten Mal.
6. Pille, Kondom – und sonst noch was? Über Verhütungsmethoden.
7. Liebe & Co. Über Freundschaften und Beziehungen.
8. Ein bisschen schwanger gibt es nicht! Über Schwangerschaft, Rat und Hilfe.

Die Videokassetten können kostenlos bei allen Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Landesfilmstellen sowie bei allen evangelischen und katholischen Medienzentralen und dem Deutschen Filmzentrum ausgeliehen werden.

Das Handbuch ist unter der *Bestell-Nr. 13 330 000* bei der BZgA erhältlich.

Viertens: Literaturauswahl

Sexualpädagogische Materialien für die Schule. Eine zum Teil kommentierte Literatur- und Medienauswahl; insbesondere aufgearbeitet für die unterschiedlichen Schul- und Altersstufen, Hrsg.: Behörde für Schule, Jugend und Berufsausbildung Hamburg - Amt für Schule - Institut für Lehrerfortbildung, Beratungsstelle für Sexualerziehung und AIDS-Prävention, gefördert von der BZgA, kostenlos erhältlich bei der BZgA, *Bestell-Nr. 13 003 000*

Eine Auswahl von Büchern für Jugendliche:

Bauer, Marion Dane (Hrsg.): **Am I Blue?** 14 Stories von der anderen Liebe. Ravensburg 2000

Braun, Joachim / Kunz, Daniel: **Weil wir Jungen sind**, Körper, Sexualität und Lust. Reinbek 2002

Braun, Joachim / Niemann, Bernd: **Coole Kerle**, viel Gefühl. Ein Ratgeber zu Anmache, Liebe und Partnerschaft. Reinbek 1998

Ford, Michael Th.: **Viren sind nicht wählerisch**. AIDS – Fragen, Antworten, Erfahrungen. München 1999

Knoll, Joachim / Monssen-Engberding, Elke: **BRAVO. Sex und Zärtlichkeit**. Medienwissenschaftler und Medienmacher über ein Stück Jugendkultur. Mönchengladbach 2000

Krauch, Franziska / Kunstmann, Antje: **Mädchen. Das Aufklärungsbuch**. Liebe & Lust, Angst & Frust, Sexualität & Erotik. München 1996

Neutzling, Rainer: **Herzkasper**. Eine Geschichte über Liebe und Sexualität. Reinbek 1996

Ruping, Bernd u. a.: **Das große TeenSexBuch**. Als der Klapperstorch die ganze Wahrheit auf den Tisch packte. Frankfurt a. M. 1982

Schülerduden Sexualität. Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG. Mannheim 1997

Wolfrum, Christine / Süß, Peter: **So wild nach deinem Erdbeermund**. Ein Aufklärungsbuch für Jugendliche. München 2000



Fünftens: Ausstellung, Dokumentationen, Studien, Informationsdienst

(Eine Auswahl)

Ausstellung „LiebesLeben“, eine spielerische und informative wie spannende und interaktive Wanderausstellung der BZgA für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Ziel, eigenverantwortliches Handeln und Kommunikation in so sensiblen und persönlichen Feldern wie Sexualität, Verhütung, Liebe und Aids zu fördern.

Dokumentation „meine Sache – Mädchen gehen ihren Weg“, Konferenzbeiträge (Vorträge, Projekte, Plenumsdiskussion) der bundesweiten Fachtagung zur Sexualpädagogischen Mädchenarbeit, 19.–21. Juni 2000 in Bad Hersfeld, BZgA, *Bestell-Nr. 13 306 000*

Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung, Fachheftreihe, in der Expertisen, Modellprojekte und wissenschaftliche Untersuchungen zu den Themen Sexuaufklärung und Familienplanung veröffentlicht werden, Hrsg.: BZgA. (Eine Auswahl, alle Titel in der aktuellen Materialübersicht der BZgA, siehe S. 57.)

Sexualpädagogische Mädchenarbeit, *Bestell-Nr. 13 300 017*

Sexualität und Kontrazeption aus der Sicht der Jugendlichen und ihrer Eltern, *Bestell-Nr. 13 300 008*

Jugendliche Medienwelt, Sexualität und Pornographie, *Bestell-Nr. 13 300 010*

Kindliche Körperscham und familiäre Schamregeln, *Bestell-Nr. 13 300 011*

Sexual- und Verhütungsverhalten 16- bis 24-jähriger Jugendlicher und junger Erwachsener, *Bestell-Nr. 13 300 012*

Wissenschaftliche Grundlagen, Teil 2 – Jugendliche, *Bestell-Nr. 13 300 114*

FORUM Sexuaufklärung und Familienplanung, Informationsdienst der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Regelmäßige bundesweite Schriftenreihe (drei bis vier Ausgaben jährlich) über Medien, Projekte, Konzepte und Forschungsergebnisse zur Sexuaufklärung und Familienplanung. (Eine Auswahl, alle Titel in der Materialübersicht der BZgA, siehe S. 57 und als PDF unter www.sexualaufklaerung.de bzw. www.bzga.de.)

Männlichkeit!, *Bestell-Nr. 13 321 000*

Neue Medien, *Bestell-Nr. 13 324 000*

Interkulturell, *Bestell-Nr. 13 329 027*

Mädchen/Frauen, *Bestell-Nr. 13 329 050*

Jugendliche Schwangere und Mütter, *Bestell-Nr. 13 329 070*

Jugendkulturen, *Bestell-Nr. 13 329 100*

Gleichgeschlechtliche Lebensweisen, *Bestell-Nr. 13 329 120*

Sechstens: Anzeigen und Beilagen

Die BZgA bietet die Möglichkeit an, kostenlose Anzeigen zum Thema in eurer Zeitung zu veröffentlichen oder z.B. Comics und Leporellos als Beilagen zur Verfügung zu stellen. Druckvorlagen und Materialien werden von der BZgA bei Bedarf geliefert. Achtung: Beides geht allerdings nur auf Anfrage (wenn es vom Termin passt und die Materialien vorrätig sind)!

13

Infoadressen

Adressen und Beratungsstellen

Wenn du Fragen hast zu Sexualität, Partnerschaft, Verhütung, Schwangerschaft oder anderen Themen, die hier angesprochen wurden, kannst du dich entweder an deine Hausärztin oder deinen Hausarzt, deine Frauenärztin oder deinen Frauenarzt wenden oder eine Beratungsstelle aufsuchen.

Anerkannte Beratungsstellen findest du im Telefonbuch unter dem Namen ihrer TrägerIn in den meisten größeren Städten. In jedem Fall gilt: Die Beratung ist in der Regel kostenlos. Die bekanntesten TrägerInnen von Beratungsstellen sind:

- Arbeiterwohlfahrt
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Deutscher Caritasverband
- Diakonisches Werk
- Donum vitae
- PRO FAMILIA
- Sozialdienst katholischer Frauen
- Deutsches Rotes Kreuz
- Auch die Gesundheitsämter bieten häufig zu diesem Thema Beratung an.

Zusätzlich gibt es in den meisten größeren Städten in Deutschland noch andere Beratungsstellen, die regional unterschiedlich sind. Um herauszufinden, wo die nächste in der Nähe deines Wohnortes zu finden ist, kannst du auch bei einer der überregionalen Adressen (dem Dach- oder Bundesverband) der oben genannten TrägerIn nachfragen. Weil wir hier nicht alle Adressen aufführen können, nennen wir dir einige Stichworte, unter denen du im Telefonbuch nachsehen kannst. Sehr häufig stehen Beratungseinrichtungen deiner Region auch in den Zeitungen unter der Rubrik „Hilfe und Beratung“:

AIDS-Beratung	Kinderschutzbund
AIDS-Hilfe	Kinder- und Jugendtelefon
Beratungsstelle für Mädchen und Frauen	Lesben
Familienplanungszentrum	Mädchencafé
Feministisches ...	Mädchengesundheitsladen
Frauenberatung	Mädchenhaus Mädchenzentrum
Frauen helfen Frauen	Männerbüro
Frauenbuchhandlung	Notruf ... (Hilfe bei Vergewaltigung)
Frauengesundheitszentrum	Schwule
Frauennotruf	Telefonseelsorge
Frauenzentrum	Wildwasser (Hilfe bei sexuellem Missbrauch)
Jugend ...	Zartbitter (Hilfe bei sexuellem Missbrauch)
Jugendamt	
Jugendberatung	

Überregionale Adressen:

Arbeiterwohlfahrt

Bundesverband

Oppelner Straße 130 • 53119 Bonn

Fon 02 28 - 6 68 50 • Fax 02 28 - 6 68 52 09

www.awo.org • E-Mail info@awobu.awo.org

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Abteilung Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung

Ostmerheimer Straße 220 • 51109 Köln

Fax 02 21 - 89 92-257 • E-Mail order@bzga.de

Hier kannst du kostenlos – nur schriftlich – Aufklärungsbroschüren zu den Themen Liebe, Sexualität, Empfängnisverhütung, Aids und vielen anderen anfordern. Weitere Infos erhältst du unter: www.bzga.de

Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (DAH)

Dieffenbachstraße 33 • 10967 Berlin

Fon 0 30 - 69 00 87-0 • Fax 0 30 - 69 00 87-42

www.aidshilfe.de • E-Mail dah@aidshilfe.de

Deutscher Caritasverband

Karlstraße 40 • 79104 Freiburg

Fon 07 61 - 20 04 18 • Fax 07 61 - 20 05 41

www.caritas.de • E-Mail presse@caritas.de

Deutscher Kinderschutzbund e.V.

Bundesverband

Hinüberstraße 8 • 30175 Hannover

Fon 05 11 - 30 48 50 • Fax 05 11 - 30 48 549

www.dksb.de • E-Mail info@dksb.de

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e.V.

Gesamtverband

Oranienburger Straße 13-14 • 10178 Berlin

Fon 0 30 - 2 46 36-306 • Fax 0 30 - 2 46 36-110

www.paritaet.org • E-Mail info@paritaet.org

Deutsches Rotes Kreuz

Carstenstraße 58 • 12205 Berlin

Fon 0 30 - 85 40 40 • Fax 0 30 - 85 40 44 50

www.drk.de • E-Mail drk@drk.de

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V.

Stafflenbergstraße 76 • 70184 Stuttgart

Fon 07 11 - 2 15 90 • Fax 07 11 - 2 15 92 88

www.diakonie.de • E-Mail diakonie@diakonie.de

Jugendnetzwerk Lambda

Bundesgeschäftsstelle

Windthorster Straße 43 • 99096 Erfurt

Fon 03 61 - 6 44 87 54 • www.lambda-online.de

Jugendpresse Deutschland
 Grolmanstraße 52 • 10623 Berlin
 Fon 0 30 - 45 08 65 50 • Fax 0 30 - 45 08 65 59
www.jugendpresse.de • E-Mail buero@jugendpresse.de

Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)
 Bundesgeschäftsstelle
 Pipinstraße 7 • 50668 Köln
 Fon 02 21 - 92 59 61-0 • Fax 02 21 - 92 59 61-11
www.lsvd.de • E-Mail lsvd@lsvd.de

PRO FAMILIA
 Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.
 Bundesverband
 Stresemannallee 3 • 60596 Frankfurt am Main
 Fon 0 69 - 63 90 02 • Fax 0 69 - 63 98 52
www.profamilia.de • E-Mail info@profamilia.de

Sozialdienst katholischer Frauen
 Zentralstelle
 Agnes-Neuhaus-Straße 5 • 44135 Dortmund
 Fon 02 31 - 55 70 26-0
www.skf-zentrale.de • E-Mail info@skf-zentrale.de

Bundesweite Telefondienste

„Die Nummer gegen Kummer“
 Kinder- und Jugendtelefon
 Deutscher Kinderschutzbund
 Bundesweite Sondernummer bei allen Sorgen und Problemen, ob mit Schule, Eltern, Freund oder Freundin. Kostenlos und anonym von Montag bis Freitag 15–19 Uhr
 Fon 08 00 - 111 0 333

Bei Fragen zu Aids: Die persönliche und anonyme Telefonberatung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt Antworten auf Fragen zu Aids und nennt dir auch Beratungsstellen in deiner Nähe:
 Fon 02 21 - 89 20 31

In den meisten größeren Orten gibt es ein spezielles Beratungstelefon der örtlichen AIDS-Hilfe:
 Fon 194 11 (ohne Vorwahl zu wählen)

Telefonseelsorge (evangelisch) Fon 0800 - 111 0 111
 Telefonseelsorge (katholisch) Fon 0800 - 111 0 122

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, BZgA
Referat Sexualaufklärung
Ostmerheimer Straße 220
51109 Köln
Telefon 0221 - 89 92-0
www.bzga.de
Konzept: Connect GmbH, Agentur für soziale Kommunikation
Offenbach/Main
Layout: Studio Kerckhoff, Nürnberg
Druck: Druckpunkt, Bergheim
Auflage: 4.10.11.04
Bestell-Nr.: 13 260 000

Alle Rechte vorbehalten.

Diese Broschüre kann kostenlos bestellt werden bei:
BZgA, 51101 Köln
per Fax: 0221 - 89 92-257
per E-Mail: order@bzga.de



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung